Mittwoch, 1. September 1937

„Teltower Kreisblatt" erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einschl. 25 Rpf. Botenlohn; durch die Post monatlich RM. 1,60 (einschl. 21 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. — Bestellungen bei den Postanstalten, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise.

Gott mit uns!

82. Jahrgang, Ausgabe 203

Anzeigen lt. Preisliste 19. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstraße 87. — Fernruf: 22 00 71. Zahlungen: Postscheckkonto Berlin Nr. 210 19. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow -G-, Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

# Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow * Amtliche Zeitung des preußischen Landkreises Teltow

# Japanische Großoffensive in Schanghai

## Das Fort Wusung von den Japanern genommen - Neue heftige Kämpfe

Schanghai, 31. August.

Die Japaner gingen am Dienstag im Raum von Wusung zum Angriff vor und nahmen das Fort Wusung nach Artillerievorbereitung. Sie setzten dann ihren Vormarsch fort.

Der Angriff auf Wusung wird in Schanghai als die Einleitung zu größeren Operationen angesehen, zu denen die Japaner weitere Truppen gelandet haben. Auch die Chinesen haben vor Schanghai Verstärkungen zusammengezogen. An allen Fronten bei Schanghai hat die Gefechtstätigkeit zugenommen. Japanische Flugzeuge warfen mehrmals auf das Gebiet beim Nordbahnhof und westlich davon Bomben ab. An der Yangtsepu-Front wurden mehrere Brände beobachtet.

*

Von japanischer Seite wird bestätigt, daß eine allgemeine Offensive an allen Fronten im Gebiet von Schanghai bevorstehe. Tatsächlich rücken auch bei allen Stellungen Verstärkungen heran. Aber auch die Chinesen bauen ihre Stellungen im Gebiet von Schanghai aus. Aus der Provinz Hunan sind in diesen Tagen mehrere Regimenter Infanterie, motorisierte Artillerie und Kavallerie eingetroffen und in die Stellungen bei Schanghai eingerückt. Die Truppen sind sämtlich vorzüglich bewaffnet und machen einen ausgezeichnet frischen Eindruck.

### Neue japanische Luftangriffe in Südchina

Tokio, 1. September.

Japanische Marineflugzeuge setzten im Laufe des Dienstag ihre Luftangriffe in Südchina fort. Sie bombardierten erfolgreich Flugplätze in Kanton und einigen Städten der Provinz Fukien sowie militärische Anlagen an der Eisenbahnstrecke Kanton—Hankau.

### Vorkehrungen gegen die Cholera

London, 1. September.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, wurden in der französischen Niederlassung fünf Cholerafälle festgestellt. Man führt die Erkrankungen auf die schlechten gesundheitlichen Bedingungen zurück, unter denen die chinesischen Flüchtlinge leben. Die Behörden der Internationalen Niederlassung haben energische Maßnahmen getroffen, um eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern. Alle in der Internationalen Niederlassung stationierten britischen Truppen sind geimpft worden.

### China bedauert in Washington

Washington, 31. August.

Der chinesische Botschafter hat am Dienstag dem Außenminister Hull das tiefe Bedauern Chinas über den Bombenangriff auf den Dampfer „President Hoover" zum Ausdruck gebracht. Der Botschafter erklärte Pressevertretern, er habe Hull mitgeteilt, daß die chinesische Regierung die volle Verantwortung übernehme und zu sofortigem Schadensersatz bereit sei.

Wie in Washington mitgeteilt wurde, ist eins der sieben schwerverletzten Besatzungsmitglieder des „President Hoover" inzwischen gestorben.

### Ueberraschendes Auslaufen britischer Kriegsschiffe aus Gibraltar

London, 1. September.

Wie aus Gibraltar berichtet wird, sind der britische Flottillenführer „Hardy" und das Kriegsschiff „Hyperion" Dienstag nacht ganz unerwartet mit Volldampf aus dem dortigen Kriegshafen in östlicher Richtung in See gegangen. Als Grund dieser plötzlichen Ausfahrt wurde bisher noch keine Erklärung abgegeben. Die Offiziere und Mannschaften, die sich an Land befanden, wurden von Sonderpatrouillen aus Bars und Hotels an Bord der Kriegsschiffe gerufen.

### Englisch-amerikanisches Geschwader für Ostasien

London, 1. September.

Nach einer Reuter-Meldung aus Schanghai sollen amerikanische und britische Stellen einen Plan ausarbeiten, der die Aufstellung eines gemeinsamen starken Flottengeschwaders zum Schutze ihrer Schiffahrt im Fernen Osten vorsieht. Die Aufwerfung dieses Planes, so heißt es, sei die Folge des Bombenabwurfs auf den amerikanischen Passagierdampfer „President Hoover". Die Begleitschiffe würden das Feuer auf jedes Flugzeug eröffnen, das den Versuch eines Angriffs auf Schiffe der beiden Länder unternehmen würde.

### Das Wichtigste

Das Programm des Reichsparteitages 1937

Das sind die Arbeiter von Nürnberg

Rufer zum Kampf gegen den Bolschewismus

### Die Tagung der kleinen Entente in Sinaia

Bukarest, 31. August.

Nach Beendigung der Tagung der Kleinen Entente in Sinaia, die am 30. und 31. August stattfand, wurde ein amtlicher Bericht veröffentlicht. Die drei Außenminister der drei beteiligten Staaten stellten bei ihrem Gedankenaustausch die völlige Uebereinstimmung in allen behandelten Fragen fest. Sie beschlossen, an ihrer bisherigen Politik festzuhalten. „Trotz gewisser beunruhigender Tatsachen", so heißt es, seien Anzeichen für eine Besserung der internationalen Lage vorhanden. Die Kleine Entente sei fest entschlossen, alles zu unterstützen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit festigen könnte.

Die Politik der Kleinen Entente werde weiterhin entsprechend den Grundsätzen des Völkerbundes fortgesetzt werden. Für eine Aenderung der Völkerbundssatzungen liege keine Notwendigkeit vor.

Der Bericht nimmt dann zur spanischen Frage Stellung und erklärt, daß die Haltung der Nichteinmischung aufrechterhalten bleibe. Es wird festgestellt, daß die Unabhängigkeit aller Nationen geachtet werden müsse. Nach freiem Willen müßten sie ihr inneres Regime selbst wählen können. Die Erklärung des Staatssekretärs Hull findet allgemeine Zustimmung, da sie neue Möglichkeiten internationaler Zusammenarbeit eröffne.

Sehr ausführlich wurden dann die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen der Kleinen Entente zu den übrigen Ländern des Donauraumes behandelt. Die nächste Tagung des Rates der Kleinen Entente soll im September in Genf gelegentlich der Völkerbundsversammlung stattfinden.

### „Rumänien begrüßt den tschechoslowakischen Pakt mit Sowjetrußland"

Bukarest, 1. September.

Nach Abschluß der Tagung der Kleinen Entente in Sinaia empfingen die Außenminister der drei Staaten die Presse. Der rumänische Außenminister Antonescu verlas die bereits bekanntgegebene Mitteilung und gab anschließend noch eine Erklärung ab. Er unterstrich die zunehmende Festigkeit der Kleinen Entente, deren Ziel die Aufrechterhaltung des auf den Verträgen begründeten Friedens sei. Auf die Frage eines Pressevertreters erklärte der Außenminister, daß die rumänische Regierung den Pakt zwischen der Tschechoslowakei und Sowjetrußland in keiner Weise mißbillige, sondern vielmehr dieses Band zwischen der befreundeten und verbündeten Tschechoslowakei und dem größten Nachbar Rumäniens, mit dem es gutnachbarliche und freundschaftliche Beziehungen pflege, durchaus günstig beurteile.

### Weiterer Vormarsch nach Westen

Salamanca, 1. September.

Der nationale Heeresbericht vom Dienstag besagt:

Santander-Front: Unsere Truppen haben ihren Siegeszug in westlicher Richtung fortgesetzt. Eine unserer Kolonnen ist bis Bielva gekommen, eine andere hat die Höhen im Norden, Süden und Westen von Quintanilla besetzt. Auch die übrigen Abteilungen haben wichtige Stellungen genommen und setzen ihren Vormarsch fort. Der Feind leistet nur geringen Widerstand. Unter dem erbeuteten Material befindet sich ein Kampfwagen. Die im Osten operierenden Truppen haben die zwischen Colindres und Santander liegende Zone von versprengten Feinden gesäubert. Diesen Truppen haben sich mehrere Hundert bolschewistischen Milizen ohne Widerstand ergeben. Unter dem erbeuteten Kriegsmaterial befindet sich ein großes Munitionsdepot und ein Lager mit Handgranaten und Dynamit. — Die Eisenbahn zwischen Santander und Bilbao verkehrt wieder regelmäßig.

# Rufer zum Kampf gegen den Bolschewismus

Nach gründlicher und langwieriger Vorarbeit von maßgebenden Stellen der Partei, der Behörden und Sachkennern veranstaltet die Reichspropagandaleitung der NSDAP. vom 5. bis 26. September in der Norishalle in Nürnberg eine große Antibolschewistische Ausstellung, die erstmalig bisher noch nie gezeigtes Material bringt und allen Volksgenossen ein klares Bild von der verderblichen Wühlarbeit der kommunistischen Internationale geben will.

Eine Erdkugel von zehn Meter Durchmesser zeigt die Erdteile und Länder, die der Bolschewismus mit seiner Blutherrschaft bedroht. Hier werden die Drahtzieher leicht erkennbar, die von Moskau aus ihre Fäden über die ganze Erde spannen und mit Streiks, Terror und blutigen Aufständen die Welt in Brand zu setzen versuchen.

In einem besonderen Raum wird nachgewiesen, daß das Judentum die Keimzelle des Bolschewismus ist. Es wird weiter die Wahnvorstellung zerstört, daß die Juden das auserwählte Volk Gottes seien, und klar und deutlich nachgewiesen, daß das Judentum, entstanden in Palästina, nicht nur Recht, Sitte, Kunst und Kultur im Sinne seiner asiatisch-orientalischen Rassenmischung verfälscht, sondern auch das Blut seiner Wirtsvölker zersetzt. Ein anderer Ausstellungsraum ist der Entstehung der kommunistischen Irrlehre gewidmet. An geschichtlichen Einzelbeispielen wird überall das gleiche Bestreben des Judentums nach Verwirklichung seiner Weltherrschaft nachgewiesen. Ein großes Bild des Verkünders der „Heitslehre", des Juden Karl Marx-Mardochai, Bilder Lenins und seiner jüdischen Helfershelfer, Bildberichte und Zeitdokumente runden den Blick in die Not und Verzweiflung, die die roten Blutwellen mit sich bringen, ab.

Ein Bilderfries veranschaulicht die Aktionen gegen den Bolschewismus in allen Ländern. Er zeigt, daß nur wenige Völker den Mut zum Kampf gegen die Weltzerstörer haben. Rufer in diesem Kampf aber ist Adolf Hitler, der auf dem „Reichsparteitag der Ehre" die Völker zu einer geschlossenen Abwehrfront gegen den Bolschewismus aufrief.

### Wenn Juden sich als Kanalbauer betätigen

**Ein Stückchen aus dem „Sowjetparadies" — Reicher Ordenssegen, aber der Bau weist Fehler auf**

Daß im Sowjetparadies die Juden das Zepter führen, ist heute kein Geheimnis mehr. Die Sowjetverwaltung ist von oben bis unten mit Juden durchsetzt, und an leitenden Stellen stehen in der Mehrzahl Juden. Damit werden die Zusammenhänge zwischen Judentum und Bolschewismus jedem deutlich erkennbar.

Wie weit die Verjudung geht, zeigt ein Beispiel aus jüngster Zeit. Da wurde kürzlich der Moskau-Wolga-Kanal eröffnet, und zur Feier dieses Tages wurden nicht weniger als 61 leitende jüdische Funktionäre mit Orden ausgezeichnet. Sie haben sich alle um diesen Kanal „verdient" gemacht, wie es vorher schon bei dem Ostsee-Weißmeer-Kanal der Fall war. Der eine, indem er Hunderttausende von Zwangsarbeitern, die gegen Hundelohn und wie Sklaven Fronarbeit leisteten, zur Verfügung stellte, der andere, indem er für die Enteignung des Landes verantwortlich zeichnete. Ein Jude besorgte die Finanzierung, ein anderer fungierte als Chefingenieur, ein dritter machte die Propaganda für das Unternehmen und so fort. Der Kanal ist also im wahrsten Sinne des Wortes eine jüdische Angelegenheit.

Die Orden sind verteilt, aber mit dem Kanal stimmt irgend etwas nicht. Den an ihn gestellten Anforderungen entspricht er jedenfalls nicht, denn bereits im Laufe der ersten Wochen sind nach einem Bericht der Londoner „Morning Post" aus Moskau zahlreiche Schiffsunfälle durch Auflaufen zu verzeichnen. Scheinbar haben die geschäftigen Juden beim Bau des Kanals also irgendwelche Fehler gemacht und waren mehr darauf bedacht, in ihre Tasche zu arbeiten als für den Kanalbau.

# Amtliches

## Aufforderung

zur

Herbsträumung des Jachzenbrücker Mühlenfließes vom Austritt aus dem Kl. Zesch-See bis zur Einmündung in den Wolziger See, des Verbindungsgrabens vom Jachzenbrücker Mühlenfließ nach dem Gr. Möggelin-See, des Kl. Möggelin-Sees und des Verbindungsgrabens zum Wolziger See bis zur Einmündung in diesen.

Gemäß der Polizeiverordnung (Schau- und Unterhaltungsordnung) für Wasserläufe in den Kreisen Jüterbog-Luckenwalde und Teltow vom 12. Februar 1930 — Sonderbeilage zum 9. Stück des Amtsblatts vom 22. Februar 1930 — hat die Herbsträumung für

das Jachzenbrücker Mühlenfließ vom Kl. Zesch-See bis zum Wolziger See und für den Verbindungsgraben vom Jachzenbrücker Mühlenfließ nach dem Gr. Möggelin-See, den Gr. Möggelin-See, den Verbindungsgraben nach dem Kl. Möggelin-See, den Kl. Möggelin-See und den Verbindungsgraben zum Wolziger See bis zur Einmündung

in diesen in der Zeit vom 1.—11. Oktober d. J.

zu erfolgen.

Innerhalb des genannten Zeitpunktes müssen die Räumungsarbeiten beendet sein.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Auslauf des Kl. Zesch-Sees, der Ein- und Auslauf des Gr. Möggelin-Sees, der Ein- und Auslauf des Kl. Möggelin-Sees sowie der Einlauf in den Wolziger See gründlich ausgeräumt wird, damit ein ungehinderter Durchfluß des Wassers erfolgen kann. Zu diesem Zweck sind Pflanzenaufwuchs und evtl. Sand- und Schlammbänke an den Ein- bzw. Auslaufstellen zu beseitigen.

Ferner sind die Vorschriften der §§ 8—12 der Polizeiverordnung genauestens zu beachten, die im Geschäftszimmer des Bürgermeisters eingesehen werden kann.

Bei Nichtbefolgung dieser Aufforderung erfolgt gemäß § 55 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 die Festsetzung von Zwangsgeld bis zu 100,— RM., die unterlassenen Arbeiten werden auf Kosten der säumigen Räumungspflichtigen durch Dritte ausgeführt werden.

Ich fordere die Räumungspflichtigen hiermit auf, hiernach die Räumung innerhalb der festgesetzten Frist auszuführen.

Die Schau wird auf Dienstag, den 12. Oktober 1937, festgesetzt.

Berlin, den 28. August 1937.

**Landrat des Kreises Teltow.** Dr. Börnicke.

A. II. 1854 Pü/W.

## Ausschreibung

Die nachstehenden Arbeiten zum Ausbau der Berliner Vorstadt in Mittenwalde im Zuge der Landstraße II. Ordnung Ragow—Mittenwalde sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:

1. rd. 700 m Bordschicht setzen,
2. rd. 2600 qm Unterpflaster herzustellen,
3. rd. 2600 qm Kleinsteinpflaster 2. Klasse auf Unterpflaster.

Das Recht der freien Vergebung bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Die Angebotsformulare sind im Zimmer 103 des Kreishauses in Berlin W 35, Viktoriastraße 18, in der Zeit vom 1. bis 7. September 1937 zwischen 10 und 13 Uhr kostenlos erhältlich.

Die Angebote müssen portofrei und verschlossen mit der Aufschrift:

„Angebot zum Ausbau Berliner Vorstadt Mittenwalde"

bis zum 15. September 1937, mittags 12 Uhr, an die Adresse des Landratsamtes des Kreises Teltow, Berlin W 35, Viktoriastraße 18, Zimmer 58, eingegangen sein. Angebote, welche ohne Aufschrift, unverschlossen oder verspätet eingehen, finden keine Berücksichtigung.

Berlin, den 30. August 1937.

**Landrat des Kreises Teltow.** Dr. Börnicke.

A. II. 2255 Schi/W.

**Weitere amtliche Bekanntmachungen sind im Inseratenteil dieser Nummer veröffentlicht.**

**Glück im NSV-Kindergarten**

Eine Aufnahme aus dem Kindergarten in der Frauenschule der NSV. in Thale (Harz). (Scherl-Bilderdienst-M.)

# Aus dem Kreise Teltow

## Schulungstagung der NSV.-Amtswalter des Kreises Teltow

Zu einer Schulungs- und Arbeitstagung hatten sich am letzten Sonnabend und Sonntag eine große Zahl von Amtswaltern der NS.-Volkswohlfahrt des Kreises Teltow im Waldheim Egsdorf eingefunden. Am Sonnabend nachmittag war der Tagung eine Besichtigung der Landesanstalt Teupitz vorausgegangen. Der Direktor der Anstalt erklärte an Hand von Modellen und Plänen die Anlagen mit ihren zahlreichen Gebäuden. Die Anstalt ist größtenteils Selbstversorger, hat große Viehställe und eigene Gärtnerei. Ein schöner großer Park mit gepflegten Wegen schmückt die umfangreichen Anlagen. So hübsch und erfreulich das Aeußere ist, so erschütternd und trüb ist der Jammer, der hinter den Mauern der Anstalt sich befindet. Von neuem wurde man sich bewußt, wie segensreich sich die Gesetze des Führers in der Zukunft auswirken werden, die die Fortpflanzung von Schwachsinnigen, Idioten und geistig Minderwertigen unterbinden. Nimmt man noch die schweren materiellen Belastungen hinzu, die der Unterhalt eines Geisteskranken mit durchschnittlich 1500 Mark jährlich erfordert, so kann man auch in diesem Punkt ermessen, wie wichtig die Gesetzgebung des nationalsozialistischen Staates für die Zukunft ist.

Im herrlich gelegenen Waldheim Egsdorf begrüßte sodann am Abend Kreisamtsleiter Asendorf die Amtsleiter. Nach einem gemeinsamen Abendessen verblieb man in froher Kameradschaft. Am Sonntag morgen war Flaggenparade. Dann sprach Gauamtsleiter Dr. Bald über nationalsozialistische Weltanschauung unter besonderer Berücksichtigung der Aufgaben der NSV. Das Erbgesundheitsgesetz wurde hervorgehoben. Die NSV. hat sich auch für gesunde Bevölkerungspolitik einzusetzen. Selbstverständlich fand auch das neue WSW. eine besondere Würdigung. Ueber die notwendige Propaganda für das kommende Winterhilfswerk berichtete Pg. Neumann-Schulzendorf.

Nach dem Mittagessen erläuterte der neue Kreisamtskassenverwalter Pg. Böhm kassentechnische Angelegenheiten und die Kreisreferentin für NSV.-Kindergärten, Pgn. Becker sprach über die Arbeit des ihr unterstellten Gebietes. Kreisamtsleiter Asendorf beendete mit einer Schlußansprache die zweitägige Arbeits- und Schulungstagung.

## September

Nun ist auch er schon wieder ins Land gekommen, der erste Monat des Herbstes, des immer rauher werdenden Herrn, von dem er den Namen Herbstmond, Herbstmonat erhielt. Scheiding heißt er weiterhin, — ein trauriger, herbstlicher Ton liegt über dieses Wort gebreitet! Und schließlich ein dritter Name: Holzmond. Karl der Große, der dem Kalender deutsche Namen gab, benannte ihn so. September aber hieß er einst im Römerreiche, nach dessen älterer Zeitrechnung er der siebente Monat des Jahres war.

Erst mit der Tag- und Nachtgleiche, also mitten in diesem Monat, beginnt kalendergemäß der Herbst. Trotzdem setzt man aber den Anfang dieser Jahreszeit mit dem 1. September gleich, denn der September ist bereits von seinem ersten Tage an ein ausgesprochener Herbstmonat: die Blätter der Laubbäume beginnen sich bunt zu färben und abzufallen; die Herbstblumen blühen; das Gras will langsam gilben, welken und sterben; allüberall in Feld und Wald und in den Gärten reift eine Ueberfülle von Früchten; und auf den Feldern wird das Wintergetreide ausgesät.

Auf der Heide blüht derweil langsam das Heidekraut ab. Die Brombeeren im Walde hängen schwarz und dick an ihren Ranken. Auf den Feldern beginnt die Kartoffelernte alle Arme zu beschäftigen. Und langsam füllen sich die Keller und Böden.

## Teltow und Umgebung

* **Teltow.** Gleisanlage gelockert. Infolge der starken Regenfälle haben sich an einigen Stellen die Befestigungen des Untergrundes der Straßenbahnschienen innerhalb der Potsdamer Straße südlich der Dralowid-Werke gelockert. Die Straßenbahngesellschaft hat daher jetzt einen Arbeitstrupp eingesetzt, der eine weitestgehende Ueberholung der Gleisanlage durchführen wird.

* Durch rücksichtsloses Fahren eines angetrunkenen Motorradfahrers ereignete sich ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Der Motorradfahrer Willi N. aus Teltow fuhr mit seinem Krafttrade, vom Hindenburgplatz kommend, die Breite Straße entlang. Vor der Schlächterei Haseloff stand Klempnermeister Berthold Schwarz aus Teltow, und war im Begriff, an der Bürgersteigkante sein Fahrrad zu besteigen, um in Richtung Markt zu fahren. Das Motorrad, das übermäßig schnell fuhr, erfaßte Schwarz und schleuderte ihn gegen einen Straßenbaum, während der Motorradfahrer auf die Fahrbahn stürzte. Schwarz erlitt einen Schädel- und Schädelbasisbruch. Der hinzugezogene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung des Verletzten in das Graf-Botho-Schwerin-Krankenhaus an, wo dieser in bedenklichem Zustande darniederliegt. Bei dem Motorradfahrer — der nur Hautabschürfungen erlitt — wurde, da er unter Alkoholgenuß stand, eine Blutentnahme vorgenommen.

* Hühnerdiebstahl. Aus einem unverschlossenen Hühnerstall in der Lützowstraße wurden 21 Hühner im Gesamtwerte von etwa 100 RM. gestohlen. Die Diebe gelangten durch Uebersteigen des Zaunes vom Nachbargrundstück, das nicht eingezäunt ist, auf das Grundstück des Geschädigten. Die Tiere wurden sämtlich im Stall abgeschlachtet. Spuren waren infolge des anhaltenden Regens nicht mehr vorhanden.

* **Kleinmachnow.** Die erste Aktion zur Bekämpfung des Borkenkäfers, der in den Kleinmachnower Waldungen besonders stark aufgetreten war, konnte unter der polizeilichen Aufsicht erfolgreich abgeschlossen werden. In den öffentlichen als auch privaten Waldbeständen haben die geschlagenen Fangbäume genügend Borkenkäfer auffammeln können, so daß man hoffen kann, einen großen Teil des Schädlings beseitigt zu haben. Die Polizei muß jedoch für den kommenden Winter beim Kahlbestand eine erneute Aktion gegen den Borkenkäfer ankündigen. Erst hierbei wird es dann möglich sein, ein abschließendes Ergebnis der Bekämpfung des Sommers zu geben.

* Die Wohnwege in der Kleinmachnower Asbest-Siedlung, die erst kürzlich durch die Gemeinde befestigt wurden, mußten für Fahrzeuge über 2,5 Tonnen Last gesperrt werden. Da der Verkehr innerhalb der Siedlung zum größten Teil mit Handwagen der Siedler durchgeführt wird, ist eine Erschwerung der Verbindung für die Bewohner der Siedlung nicht eingetreten. Eine normale Befestigung der Wege, wie sie für die Benutzung schwerer Fahrzeuge notwendig wäre, ist mit Rücksicht auf den lockeren Torfboden, der in diesem Gelände zu finden ist, nicht durchführbar. Die Gemeinde wird daher auch nur die Anlage der Wohnwege unterhalten können.

* **Stahnsdorf.** Lindenstraße ausgebessert. Auf Veranlassung der Gemeinde wird in diesen Tagen die Fahrbahn der Lindenstraße innerhalb des geschlossenen Ortsteiles überholt. Es werden hierbei die durch Straßensenkungen entstandenen Unebenheiten in der Asphaltdecke beseitigt. Diese Senkungen sind auf die vor einiger Zeit notwendige Verlegung der neuen Kanalisationsleitungen zurückzuführen.

## Zossen und Umgebung

* **Wünsdorf.** Wechsel im Bürgermeisteramt. Zu einer öffentlichen Sitzung der Gemeinderäte hatte der Bürgermeister von Wünsdorf auf Dienstag, den 31. August, abends 8¼ Uhr, nach dem Lokal von Raseke eingeladen. Außer den Beigeordneten und Gemeinderäten Wünsdorfs waren Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, an der Spitze Ortsgruppenleiter Reglin, der nun auch Gemeinderat geworden ist, und Bürger der Gemeinde Wünsdorf erschienen, um der feierlichen Uebergabe des Bürgermeisteramts beizuwohnen. Der bisherige kommissarische Bürgermeister, Regierungsassessor im Landratsamt des Kreises Teltow Dr. Franke, eröffnete die Sitzung mit einem freundlichen Willkommen an alle Erschienenen, darunter an seinen Nachfolger im hiesigen Amt, Dr. Steinbach. Dr. Franke erinnerte daran, daß er jetzt fast 7 Monate die Geschäfte Wünsdorfs geführt habe, und daß er wohl annehmen dürfe, daß nunmehr eine gewisse Beruhigung innerhalb der Gemeinde eingetreten sei. Er wies auf die großen Aufbauarbeiten hin, die gerade in dieser Zeit in dem aufstrebenden Wünsdorf zu bewältigen seien und daß sein Amt als Regierungsassessor eine Teilung seiner Kräfte in solchem Umfange nicht länger zulasse. Der Landrat habe daher Dr. Steinbach, der ebenfalls auf dem Landratsamt erfolgreich gearbeitet habe, als weiteren kom. Bürgermeister eingesetzt. Sowohl der Landrat als auch der Kreisleiter haben Dr. Steinbach als zukünftigen hauptamtlichen Bürgermeister für Wünsdorf in Aussicht genommen. Dr. Steinbach bringt aus langjähriger kommunalpolitischer Erfahrung das nötige Rüstzeug und den besten Willen mit, ist er doch in den Gemeindeverwaltungen von Nauen und Falkensee und als kom. Bürgermeister in Dahme und Miersdorf tätig gewesen, bevor er in das Landratsamt eintrat. Große Aufgaben harren seiner, ganz vordringlich die Förderung des Wohnungsbaues und der Verbesserung unseres Straßennetzes, sowie die Ausführung des geplanten Hitler-Jugend-Heims. Assessor Franke bedankte sich herzlich und warm für all die Freundschaft und Unterstützung, die er in allen Kreisen der Bevölkerung gefunden habe. Er werde immer gern an Wünsdorf zurückdenken und hier wieder einkehren, wenn sein Weg ihn in die Gegend führe. Besonders bedankte er sich auch für die freundliche Erinnerungsgabe, die ihm die Beigeordneten und Gemeinderäte geschenkt haben. Er bat, auch dem künftigen Bürgermeister das gleiche Maß an Freundschaft und Vertrauen zu schenken, das er vollauf verdiene. Nach letzten Worten des Abschieds übergab er an Dr. Steinbach den Vorsitz. Dieser stattete zunächst Assessor Franke den persönlichen Dank und den Dank der Gemeinde ab für alles erwiesene Wohlwollen, um dessen fernere Erhaltung er bat, was Dr. Franke mit einem kräftigen „Selbstverständlich!" quittierte. Dr. Steinbach konnte und wollte natürlich nicht in praktische Einzelheiten eingehen, sagte aber, daß er grundsätzlich nicht zurück, sondern vorwärts schauen wolle. Dem alten Bauerndorf unseres Ortes sei das aufstrebende Siedlungsgelände an die Seite getreten, das ganz besonderer Berücksichtigung bedürfe. Mit der Bitte an die Gemeinde um Unterstützung und um die Zielsetzung der größeren nationalsozialistischen Volksgemeinschaft schloß Dr. Steinbach unter einem kräftig aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer. Damit war der offizielle Teil beendet, und es schloß sich nun ein kameradschaftliches Beisammensein in angeregter Unterhaltung an.

* **Rehagen.** Die Kriegerkameradschaft beging am letzten Sonntag im Schützenhause ihr Herbstvergnügen. Um 13 Uhr eröffnete der Kameradschaftsführer mit einem Willkommengruß die Veranstaltung. Nach Diensteinteilung begann das Schießen auf das vom Kam. Franke gestiftete Bild, das an Kam. Gustav Wolter als besten Schützen fiel. Beim Schießen auf Kleinkaliber und Luftbüchsen beteiligte man sich lebhaft, zumal sehr schöne Preise zu erzielen waren. Kam. G. Grüneberg erhielt den 1. Preis mit 36 Ringen. Ab 15 Uhr fand Konzert und nachdem Tanz statt. Auch für Belustigungen der Kinder war gesorgt. Durch den zahlreichen Besuch wurde das Vergnügen ein voller Erfolg für die Kriegerkameradschaft. Ein Ball bis in die Nachtstunden hinein beendete die gelungene Feier.

## 22 000 Zentner Heu verbrannten

**Achtet auf die Selbstentzündung in den Scheunen!**

Auch für das vergangene Jahr mußte die Feuersozietät der Provinz Brandenburg von ungeheuerlichen Brandverlusten landwirtschaftlicher Werte berichten. 21 000 Zentner Getreide, 132 Stück Rindvieh, 27 Pferde, 168 Schweine, 1749 Stück Geflügel und 22 000 Zentner Heu wurden ein Raub der Flammen. Beim Heu war wiederum vielfach der unheimliche Vorgang der Selbstentzündung zu beobachten. Diese Selbstentzündung in der Scheune wird dadurch verursacht, daß feuchtes Heu eingebracht wird. Die Feuchtigkeit bedingt Uebergärung sowie fortschreitende Selbsterhitzung — und endet schließlich sehr oft in einer plötzlichen explosionsartigen Selbstentzündung. Es ist deshalb unbedingt erforderlich, daß nur völlig durchgetrocknetes Heu eingelagert wird; ferner muß das trockene Heu vor etwaigem späteren Feuchtigkeitszutritt geschützt werden. Wichtig ist die regelmäßige Beobachtung der Innentemperatur des Heulagers mittels eines Heuthermometers, denn von 60 Grad ab besteht Brandgefahr. Zudem beginnt sich in

diesem Fall ein säuerlich-rostiger, brenzlicher Geruch bemerkbar zu machen, — und es kommt zu Rauch-, Dampf- oder Dunstbildung. Außerdem droht bereits Gefahr, wenn die Heuoberfläche ungleichmäßig einsackt. Bei all' diesen Erscheinungen muß das Heu sofort abgetragen werden — und zwar gemeinsam mit der Feuerwehr.

Zur Einlagerung wäre noch zu bemerken, daß sie in gleichmäßig lockerer Art erfolgen muß, — möglichst flach, auf nicht zu hohe Stapel unterteilt.

Wenn jeder Bauer diese bedeutsamen Punkte beachtet, dann werden wir es endlich erreichen, daß die jetzigen jährlichen Heuverluste im Werte von zwanzig Millionen Mark verschwinden (je zehn Millionen entfallen auf Uebergärungsschäden und auf Brandschäden).

## Der Hund als treuer Helfer des Schäfers

Die Frage der Nachzucht und Unlernung der Schäferhunde ist wirtschaftlich wichtig. Die Vermehrung des Schafbestandes hat dazu geführt, daß der Ausbildung des Schäferhundes erhöhte Aufmerksamkeit zuteil wird. Heute ist das Preishüten gleichzeitig ein Gebiet der zusätzlichen Berufsschulung unserer Schäfer. Es ist daher außerordentlich begrüßenswert, daß sich der Reichsnährstand als Betreuer der Schäfergefolgschaft, der Reichsverband Deutscher Schafzüchter als Organisation der deutschen Schafhalter und die Fachschaft für deutsche Schäferhunde als Zusammenschluß der Hundezüchter durch Gründung einer „Arbeitsgemeinschaft für Preishüten" dieser Frage besonders angenommen und ihr Interesse bekundet haben. Die Organisation der Preishüter in den einzelnen Ländern erfolgt durch die zuständigen Landesdienststellen der Arbeitsgemeinschaft. Der Besuch dieser Preishüten ist nicht nur für den Fachmann, sondern auch für den Laien empfehlenswert. Besucher, der eine solche Veranstaltung zum erstenmal erlebt, wird von der gewissenhaften Tätigkeit der einzelnen Hunde überrascht sein. Sei es nun, daß der Hund während des Triebes der Herde sorgsam darauf bedacht ist, daß keines der ihm mitanvertrauten Tiere durch irgendwelche Fahrzeuge Schaden erleidet, oder sei es das verständnisvolle Zusammenwirken zwischen Schäfer und Hund beim Ueberschreiten einer engen Brücke, beim vorschriftsmäßigen Ein- und Austrieb am Pferch, oder während des Hütens auf dem Weidegelände — überall wird die verständnisvolle Arbeit des Hundes in Verbindung mit den kurzen Anweisungen des Schäfers Staunen hervorrufen.

## Berlin erhält ein neues Gesicht

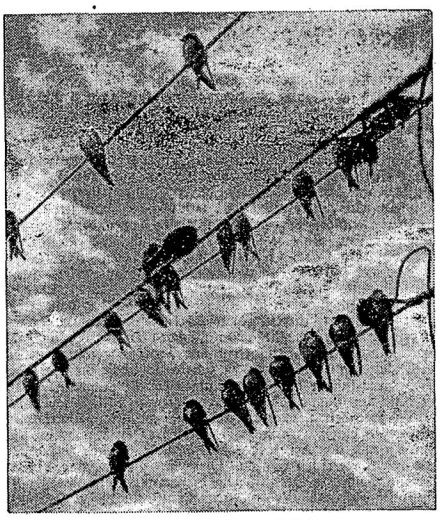
**Ausbau der Feststraße vom Brandenburger Tor bis zum Adolf-Hitler-Platz.**

Wie der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, Prof. Speer, der nach dem Auftrage Adolf Hitlers Berlin zu einer repräsentativen Weltstadt gestalten soll, bekanntgab, wird man jetzt darangehen, die große Feststraße und Verkehrsader vom Brandenburger Tor bis zum Adolf-Hitler-Platz auszubauen. 1939 bereits wird die Ost-West-Achse mit zwei voneinander getrennten Fahrbahnen in verdoppelter Breite dem Verkehr übergeben werden.

Zu Beginn des nächsten Jahres werden die Bauarbeiten beginnen. Zwischen den beiden Bahnen von je 15 Meter Breite soll ein vier Meter breiter Zwischenstreifen angelegt werden. Es ist allerdings noch ungewiß, ob dieser Zwischenstreifen eine gärtnerische Anlage oder einen Reitweg erhalten wird. Bei dem Ausbau der Bismarckstraße in Charlottenburg müssen sowohl die Seitendämme als auch die Straßenbahnschienen verschwinden. Weiter sieht der Plan eine völlige Neugestaltung der Charlottenburger Chaussee vor. So dürfte der Große Stern im Berliner Tiergarten ein ganz anderes Aussehen erhalten. Auch eine Verlegung der S-Bahnüberführung am Bahnhof Tiergarten wird erforderlich sein.

### Paradeplatz vor der Technischen Hochschule

In den Rahmen dieses gewaltigen städtebaulichen Planes gehört es auch, wenn in diesen Tagen der Bau der Technischen Hochschule in Charlottenburg, der bisher hinter hohen Bäumen verborgen war, freigelegt wird. Das stattliche Gebäude kommt damit erst zur Geltung. Auch das Berliner Aerztehaus, das sich gegenüber befindet, gliedert sich dann dem harmonischen Bilde ein. Durch die Beseitigung der Bäume entsteht zwischen beiden Gebäuden ein großer Platz, der eine eindrucksvolle Anlage erhalten soll.



**Glückhafte Schwalbenfahrt**

Zwitschern auf den Telegraphendrähten,
Abschiedsgrüße über'm Stoppelfeld,
War es gestern nicht, daß wir noch mähten?
Färbt der Herbst schon bunt das Wipfelzelt?
Nebelschleier wehen um die falben
Blätter, die im rauhen Wind verweh'n,
Abschied nehmen wehmutsvoll die Schwalben,
Die noch unser Ernteglück gesehn.
Hielten, was im Frühling sie verkündet . . .
Hoffend, daß sie kehr'n zu uns zurück
Glauben wir, daß Schwalben sich verbündet,
Treu der deutschen Heimat, mit dem Glück!

Hein Willem Claus.

## Spiegelbild deutscher Schaffenskraft

**Oberrheinische Industrie-Ausstellung in Mannheim**

In den Rhein-Neckarhallen in Mannheim findet vom 4. bis 19. September die Oberrheinische Industrie-Ausstellung statt, die neben umfangreicher Wirtschaftswerbung den Beweis dafür antreten will, daß im Wirtschaftsraum Mannheim-Ludwigshafen eine geschlossene und besonders bodenständige Industrie heimisch ist. Im übrigen ist die Ausstellung wie alle Ausstellungen des Dritten Reiches ein Spiegelbild der Schaffenskraft und Aufbauarbeit und damit des Leistungswillens des deutschen Volkes. Die Oberrheinische Industrie-Ausstellung will aber weiter aus dem Ueberblick über das Geleistete neue Kraft schöpfen und neue Wege zeigen, die zum letzten endgültigen Erfolg für die Zukunft führen.

Im Rahmen der Ausstellung nehmen die Lehrschauen als wichtiges Aufklärungsmittel einen großen Raum ein. Sie wollen auch allen den Berufskreisen fernstehenden Volksgenossen die Möglichkeit geben, sich von der Arbeit dieser oder jener Industrie ein Bild zu machen.

## Verbrechen an der Jugend

**Sowjetspanische Kinder werden in der UdSSR. für den bolschewistischen Straßenkampf geschult**

In einer „Huldigungsadresse", die die nach der Sowjetunion verschickten, im Pionierlager Artek auf der Krim weilenden spanischen Kinder auf Veranlassung der Lagerleitung an Stalin richteten, wird offen zugegeben, daß diese Kinder militärisch ausgebildet werden. Sie lernen schießen, und in besonderen technischen Zirkeln werden sie mit dem militärischen Flugwesen vertraut gemacht.

Damit bestätigt sich erneut, daß die massenhafte Ueberführung spanischer Kinder nach Sowjetrußland, genau wie seinerzeit die Aufnahme rotspanischer Emigranten nach der Revolution von 1934, lediglich dem Zweck dient, Kinder für den Sowjetterror in Spanien auszubilden und sie für den Straßenkampf zu schulen.

## Denkt an die Hindenburg-Spende!

## Verstaatlichung der französischen Eisenbahnen

**Beschluß des Ministerrats trotz erheblicher Widerstände**

Trotz heftiger Widerstände innerhalb des Kabinetts und bei den privaten Eisenbahngesellschaften hat der französische Ministerrat nunmehr die Vereinheitlichung des französischen Eisenbahnwesens unter staatlicher Leitung durchgesetzt. Der Präsident der Republik hat eine Notverordnung unterzeichnet, durch die das zwischen der Regierung und den verschiedenen Eisenbahngesellschaften geschlossene Abkommen Gesetzeskraft erhält.

Durch eine weitere Notverordnung wird der Präsident des Oberrechnungshofes, Guinand, zum Präsidenten der neuen nationalen Eisenbahngesellschaft und der bisherige Präsident der Staatsbahn, Grimbert, zum Vizepräsidenten ernannt. Aus der Ernennung dieser beiden Staatsbeamten wird bereits ersichtlich, daß der Staat künftig ausschlaggebenden Einfluß auf die neue Einheitsgesellschaft nehmen wird. Eine dritte Notverordnung regelt das Zusammenwirken der verschiedenen Verkehrs- und Transportmittel und will die ungesunde Konkurrenz zwischen Schiene und Landstraße in eine gedeihliche Zusammenarbeit umwandeln.

## Bomben auf friedliche Städte und Menschen

○ Die Welt ist vom Teufel der Luftrüstung gepackt. In allen Staaten wird die Luftwaffe ins Unermeßliche verstärkt. Bombenflugzeuge stehen in mächtigen Geschwadern zum Angriff auf die Stätten der Zivilbevölkerung bereit. In Spanien, in China, im Waziristan fallen Bomben auf friedliche Städte und Menschen und bringen Tod, Not und Verzweiflung. Nichts belegt eindringlicher die Notwendigkeit eines wohl organisierten zivilen Luftschutzes als die Ereignisse der letzten Wochen, Monate und Jahre. Wenn erst einmal die Bomben fallen, ist es zu spät. Selbstschutzmaßnahmen vorzubereiten. Deshalb sollte kein Volksgenosse eine Gelegenheit vorbeigehen lassen, einen Beitrag zu leisten zum Aufbau des zivilen Luftschutzes.

Eine einmalige Möglichkeit, mit einer kleinen Opferspende die gemeinnützigen Bestrebungen des Reichsluftschutzbundes zu unterstützen, bietet die Luftschutz-Lotterie, die mit Genehmigung des Reichsministers und des Reichsschatzmeisters der NSDAP. aufgelegt wurde. 0,50 Mark kostet ein Einzellos, 1 Mark ein Doppellos. Der Reinertrag kommt dem Luftschutz zugute. Ueberdies hat jeder Käufer Aussicht auf einen Gewinn, denn weit über 75 000 Gewinne mit zusammen 200 000 Mark werden ausgeschüttet. Die Ziehung ist am 11. September 1937. Nur wenige Lose sind noch bei den Dienststellen des Reichsluftschutzbundes, den Amtsträgern und allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften vorhanden.

### Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Berlin

Ausgegeben am 1. September 1937 um 11 Uhr.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 2. September 1937:

Berlin und Umgegend: Morgens dunstig oder neblig, über Mittag stärkere Haufenwolkenbildung, sonst heiter, tagsüber warm, trocken, schwache Luftbewegung.

Deutschland: Nur in Nordwestdeutschland zeitweise stärker bewölkt und im Küstengebiet der Nordsee vereinzelt etwas Regen. Sonst nach verbreitetem Frühnebel heiter bis wolkig und trocken, Temperaturen wenig verändert.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Textteil: August Rothamel, Berlin-Mariendorf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Walter Selchow, Berlin-Pankow. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Max Augustin — Teltower Kreisblatt, Berlin W 35, Lützowstraße 87. — D. A. Juli 1937: 4673. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig. — Für Rücksendung unverlangt eingesandter Beiträge ohne Rückporto übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr.
Unberechtigter Nachdruck verboten.

1 Beilage

# Fahrt in das Schicksal

Erzählung von Alfred Katschinski.

Seitdem sie in der abseitigen Strandförsterei einmal wetterflüchtig hatte übernachten müssen, war Lüttjemann ihr kleiner Freund. Das ließ sich die vergrämte und stets beschäftigte Großmutter auch gern gefallen. Nur zwei andere waren mit der Verwöhnung des kleinen mutterlosen Jungen nicht recht einverstanden: der Strandförster Jörg Martens und Dörthe, ein derbes, hübsches Fischermädchen, das sich bei dem jungen Witwer nützlich und beliebt zu machen schien. Das bekümmerte jedoch weder Lüttjemann noch seine neue „Tante" Lisa, die hier ja nur flüchtiger Badegast war und zu Hause andere Lebenswünsche kennen mochte. Nur noch das Strandfest und die Segelfahrt — dann wollte sie abreisen, und das mütterliche Spiel mit dem allerliebsten kleinen Kerl war aus.

In dieser spielerischen Sommerlaune entführte sie den etwas schwerfälligen Förster als Partner zum Strandfest, und Dörthe nahm mit dem sogenannten Dollfitz vorlieb, einem eiteln Taugenichts und Tunichtgut unter den Fischern, der ihr schon lange nachstellte. Ihre Eifersucht stachelte seine Eitelkeit an, die fremde Lisa zum Tanz aufzufordern. Vielleicht holte dann der Martensjörg seine gleichgültig behandelte Dörthe. Doch Lisa lehnte den sehr zweifelhaften und angetrunkenen Unbekannten ab, er wollte sich nicht bescheiden, Jörg Martens sprang dazwischen, der Dollfitz flog hart zur Tür hinaus, und Dörthe ging erbost hinterdrein.

Am Sonnabend machte Jörg seine Segeljolle für die Abschiedsfahrt mit Lisa klar. Dörthe sah es und ging in blinder Eifersucht zum Dollfitz: „Ein kleiner Schiffbruch könnte den beiden gar nicht schaden!" Er grinste: „Und was mir nützen?" Sie versprach: „Wenn du der andern mindestens einen solchen Schrecken einjagst, daß sie sich hier nie mehr sehen läßt, dann hast du bei mir einen Wunsch frei!" Nach Mitternacht schlich er an die Segeljolle des Försters heran. Er machte ganze Arbeit und verwischte die ohnehin versteckten Spuren mit Schlamm und Teer.

*

Sacht und sanft gleitet das Boot vor dem noch ablandigen Winde dahin. Himmlische Weite und Stille. Nur Bug und Wellen im heimlichen Zwiegespräch. Der Wind frischt auf. Doch Jörg scheint weder mit der Flaute noch mit der Brise recht zufrieden, prüft die Leinen, greift an die Wanten, versteift eine sonderbare Lockerung und brummt vor sich hin. Lisa glaubt, sich diesen Aerger erklären zu können. „Herr Martens, warum gefällt es Ihnen eigentlich nicht, wenn ich Ihren Lüttjemann ein bißchen verwöhne?" Er knurrt: „Ach, Sie verwöhnen ihn eben zu sehr, und es tut nicht gut, wenn ein Kind schon fremden Kuchen schmeckt, eh' es sein eigen Grobbrot begriffen hat."

Da springt der Backstag knallend ins Segel, die Wanten brechen, der Mast taumelt —, entsetzt reißt Jörg das Boot ganz herum —, der Vorstag bricht, und der Mast stürzt knarrend und splitternd nach achtern. Jörg fängt ihn auf: „Lisa! Alle Leinen los! Da, 'wo der Mast gebrochen ist!" Sie kniet schon im Bodenwasser, löst aufgeschreckt alle ihr unbekannten Leinen am Fuß des halb abgesägten Mastes, und er reißt die flatternden Segel ins Boot herein. Unter den Fußbrettern quillt immer mehr Wasser hervor. Er kriecht und kniet darin, findet das Leck, ein regelrecht gebohrtes Loch, die Fetzen eines Papierpfropfens und stopft hastig sein Taschentuch hinein. Schlimme Atempause. Heilloser Wirrwarr. Das fahrtlose Boot treibt ab. Mit verbissener Anstrengung schöpfen beide das Wasser aus. Er faltet mehrfach eine Decke: „Lisa! Dieses Polster hier fest auf das Leck rauf! — Nein, nicht mit der kleinen Hand! Wozu sind Sie denn sonst so handfest!" Sie sitzt auf dem Leck, bis er eine neue Leckverdichtung fertig hat. Dann greift er zu den Riemen. Ein Krachen und Splittern — er stürzt hintenüber, die angesägten Riemenhälften schwimmen ab. Er will ihnen nachspringen. Sie schreit und hält ihn fest. Da lacht er mit furchtbaren Augen und Mundwinkeln wie ein Seeräuber vor dem todsichern Untergang. Sie weint verzweifelt und blickt ihn fragend an, hilflos, ratlos, vernichtet.

Kein Segel, kein Dampfer, kein Boot in der Nähe. Rettungslos schwankt und schaukelt die Jolle in der offenen See hinein. Immer mehr Wasser kommt über. Sie schöpft gedankenlos. Er hockt wie gelähmt. Endlich richtet er sich auf, in seiner ganzen Breite und Größe mit trotziger Entschlossenheit. So hat sie ihn nie gesehen. Noch niemals in ihrem nicht mehr ganz jungen Leben hat sie so vertrauend und gläubig zu einem Manne aufgeblickt wie jetzt. Still geht er an das Flickwerk. Endlich, endlich steht der gestützte Mast, stehen ganz klein die Segel. „Lisa, wir können nicht mehr kreuzen. Müssen auf Biegen oder Brechen an den nächsten Strand. Wenn's schief geht, bleib' am Boot! Zieh' gleich Kleid und Schuhe aus! Kannst dich jetzt trocknen und sonnen." Unwillkürlich sagt er „Du", und sie empfindet es als ganz natürlich. Erschöpft legt sie sich ins Vorschiff.

Mit völlig veränderten Augen und Gedanken betrachtet sie den Mann, die See, das Leben, ihre bisherigen Wünsche, Ansprüche oder Träume. Angesichts des Todes fallen Einstellungen und Einbildungen verschiedener Menschenwelten und vorgefaßter Meinungen wie Kartenhäuser zusammen. Ob das geflickte Wrack überhaupt noch an Land kommt? Wer ist stärker, das Schicksal oder der Mensch? Oder ist der Mensch sein Schicksal? — Der Mann hält vorsichtig auf den nächsten und noch so fernen Landkurs. Böen stoßen das schwache Boot, Spritzer und Brecher fahren darüber hin. Er hat keine Hand frei, und sie schöpft unverdrossen. Schwere, schweigende Fahrt. Langsam, schier endlos langsam kommt das Wrack aus dem größten Wellengang heraus. Sie erhofft oder sieht schon die Rettung: „Jörg, ich allein bin schuld an dieser Todesfahrt, auch die eigentliche Ursache des Verbrechens anderer Leute; und kommen wir noch einmal an Land, dann haben Sie bei mir einen Wunsch frei."

Er geht vorsichtig etwas mehr an den Wind heran: „Hab' nur den einen Wunsch, Lisa, uns glücklich an Land zu bringen!" Sie setzt sich ganz zutraulich neben ihn: „Nein; das ist zu wenig. Jörg, was meinten Sie eigentlich mit dem Grobbrot und Kuchen?" Er lacht: „Der Kuchen ist die Lisa, die nicht für uns gebacken ist." Nun lacht auch sie: „Ach, Jörg, wo wir ganze Menschen finden, da zerbrechen andere Wünsche, Ansprüche oder Träume wie Streichhölzer. Also wünschen Sie nur dreist drauflos! Bis ich morgen abreise, steht Ihnen das Wunschtor offen."

*

Nach langer, banger Fahrt auf Tod und Leben kamen die beiden dem Verderben entronnenen Menschen an den leeren Strand. Sie räumte das Boot aus und breitete die feuchten Sachen auf den heißen Sand unter die Sonne. Er lief mit Messer und Beil wie ein Wilder landein und kam wie ein Räuber mit Hölzern, Drähten und anderer Beute für sein Boot zurück. Sie stand noch in paradiesischer Selbstvergessenheit wie ein leuchtender Schattenriß in der Sonne. Und er rief: „Lisa! Ich hab' wieder nur alte und neue Zäune gefunden. Wo ist denn das offene Wunschtor?" Sie antwortete: „In gemeinsamer Schicksalsüberwindung und Schicksalsbindung!" Da lief er zu ihr in die Sonne, ehe das Wunschtor wieder geschlossen wurde. Denn Schicksalstore stehen immer nur in kurzen, seltenen Augenblicken offen. —

# Die Todeskurve / Wann sterben die meisten Menschen?

Alle Lebensvorgänge unterliegen einer mehr oder weniger deutlich ausgeprägten Periodizität, deren Ursachen sowohl im Organismus selbst als auch außerhalb desselben liegen können. Jahraus, jahrein schlägt das Herz im gleichen Takt, rhythmisch atmet die Lunge aus und ein. Der Wechsel von Wachen und Schlafen hängt mit dem Tag- und Nachtrhythmus, also mit der Umdrehung der Erde um ihre Achse zusammen, das Aufblühen und das Welken der Pflanzen, der Winterschlaf der Tiere und die Wanderungen der Vögel werden durch den Wechsel der Jahreszeiten, letzten Endes also durch den Umlauf der Erde um die Sonne bestimmt. Inwieweit in solchen Fällen wirklich ursächliche Zusammenhänge vorliegen, ist oft schwer zu sagen. Oft scheint der Lebensrhythmus eben nur parallel zu periodischen Naturvorgängen zu verlaufen, ohne daß er wirklich von diesen ausgelöst wird, er verhält sich zu ihm also nicht immer wie die Wirkung zur Ursache.

Nach den Ergebnissen der neueren Forschung gehen zum Beispiel viele rhythmische Vorgänge im menschlichen und tierischen Organismus auf Periodizitäten in der Funktion der innersekretorischen Drüsen zurück. Der Wanderflug der Vögel und der Winterschlaf der Säugetiere hängen mit der mehr oder weniger starken Hormonabsonderung der Schilddrüse zusammen, und daher können auch solche oder andere rhythmische Erscheinungen durch Verabreichung von Schilddrüsenhormon beeinflußt, ja, ihr Verlauf kann sogar umgekehrt werden. Man führt dann die innersekretorischen Periodizitäten wieder auf allgemeine Verhältnisse der Umwelt — zum Beispiel auf die verschiedene Tageslänge und die ausreichende oder ungenügende Ultraviolettwirkung — zurück. Vielleicht ist das aber nur von geringerer Bedeutung. Es gibt möglicherweise auch noch tiefer liegende Ursachen, die uns gar nicht bekannt sind. Der Zusammenklang organischer Rhythmen mit Naturperiodizitäten ist jedenfalls eine überall wiederkehrende Tatsache.

Schwankungen der Lichtintensität oder auch der Temperatur sind wohl mit daran schuld, daß das Auftreten einer Reihe von Krankheiten im Jahreslauf periodischen Schwankungen unterliegt, daß es ansteckende und auch nicht ansteckende „Saisonkrankheiten" gibt, die sich zu bestimmten Zeiten, besonders im Winter und gegen den Frühling hin, häufen, so daß man von einer „Frühlingskrise" gesprochen hat. Auch die Kurve der Todesfälle erreicht in den drei ersten Monaten des Jahres ihren Gipfel. Die Ursache dieser Frühlingskrise und des Ansteigens der Todeskurve liegt darin, daß gegen Ende des Winters der ganze Stoffwechsel, der wahrscheinlich vom vegetativen Nervensystem aus über die innersekretorischen Drüsen gesteuert wird, eine radikale Umstellung erfährt und daß infolgedessen der Organismus zu dieser Zeit viel empfindlicher für gewisse Krankheiten, daß überhaupt seine Widerstandskraft stark geschwächt ist.

Wir müssen wohl annehmen, daß alle Lebensvorgänge im Jahreslauf rhythmischen Schwankungen unterworfen sind, denen wieder ein Rhythmus des vegetativen Nervensystems zugrunde liegt. Derselbe kommt durch das Gegenspiel des Nervus vagus und des Nervus sympathicus zustande, das auch in den erst in jüngster Zeit entdeckten periodischen Schwankungen unserer Organfunktionen während der vierundzwanzig Stunden des Tages seinen Ausdruck findet. Der Nervus vagus entfaltet seine Tätigkeit besonders in der Nacht, der Sympathicus am Tag. Ersterer wird hauptsächlich durch das Hormon des Hirnanhanges, der Hypophyse, gesteuert. Das durch das Auge eindringende Licht wirkt über den Sehnerv auf die Hypophyse und setzt die Hormonabsonderung derselben herab. Die Finsternis der Nacht steigert sie. Im Licht ist dagegen die Sekretion der Nebenniere gesteigert, die wieder den die Herztätigkeit beschleunigenden Sympathicus anfeuert, während der Vagus sie herabsetzt. Das Zusammenspiel der beiden Pole kommt, wie gesagt, in dem vierundzwanzigstündigen Rhythmus unserer Organprozesse, in der Zu- und Abnahme unserer körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit zum Ausdruck, die am höchsten in den Nachmittagsstunden, am geringsten in den frühen Morgenstunden ist. Eine Reihe physiologischer Prozesse, die Absonderung der Galle, die Bereitung von Glykogen in der Leber, die Abscheidung der Nieren, die Ausscheidung von Zucker bei Diabetikern unterliegt nach den neueren Beobachtungen von A. Jores-Rostock diesem Rhythmus. Die Gesamtordnung unseres Lebensvorganges erfährt zweimal am Tage eine Umstellung, und zwar früh um vier Uhr und nachmittags um achtzehn Uhr. In diesen Stunden liegen auch die Gipfelpunkte der vierundzwanzigstündigen Todeskurve. Die meisten Menschen sterben früh um vier Uhr und nachmittags um sechs Uhr. So gibt es also eine jährliche und eine tägliche Todeskurve mit genau festgelegten Höhepunkten. Aber die Zunahme der Todesfälle ist nicht nur an bestimmte Monate und an bestimmte Tagesstunden gebunden.

Neuerdings haben T. und B. Düll an der Hand eines sehr großen statistischen Materials festgestellt, daß es außerdem noch einen siebenundzwanzigtägigen Todesrhythmus gibt. Eine Anzahl von Krankheiten mit Todesfolge wurde in die Untersuchung einbezogen. Es zeigte sich, daß die Zahl der Todesfälle infolge von Erkrankungen der Atmungsorgane, der Zirkulationsorgane, des Nervensystems einschließlich der Geisteskrankheiten, auch die Todesfälle an Altersschwäche und andere in einem regelmäßig wiederkehrenden Rhythmus verlaufen und daß die Kurve derselben genau alle siebenundzwanzig Tage einen Höhepunkt erreicht. Als Grundlage diente Düll die amtliche Statistik über die Todesfälle in Kopenhagen in fünf aufeinanderfolgenden Jahren. Zu diesen sechsunddreißigtausend Todesfällen wurden noch viertausend Fälle in Zürich herangezogen. In diesen tausend Kilometer voneinander entfernten Städten stimmen die Todeskurven genau überein. Das gilt sogar für die Kurve der Selbstmorde. Natürlich erhebt sich die Frage nach der Ursache dieser siebenundzwanzigtägigen Periodizität der Todesfälle. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es nicht nur einen täglichen und jährlichen, sondern auch einen siebenundzwanzigtägigen Rhythmus der innersekretorischen Vorgänge und damit der körperlichen Widerstandsfähigkeit gibt. Aber das ist zum mindesten nicht die alleinige Ursache der Todeskurve.

Im magnetischen Kraftfeld der Erde treten sehr häufig geringere oder stärkere Störungen auf. Die heftigsten derselben, die man als magnetische Stürme oder magnetische Gewitter bezeichnet hat und die durch gewaltige Eruptionen auf der Sonnenoberfläche verursacht werden, wiederholen sich ebenfalls regelmäßig alle siebenundzwanzig Tage. Die Kurven der Todesfälle und die Kurven der magnetischen Stürme stimmen vollständig mit einander überein, das heißt sie zeigen genau den gleichen Verlauf, aber sie decken sich nicht, sie sind nur parallel zu einander. Nur die Todesfälle infolge von Nervenkrankheiten kulminieren zugleich mit dem Maximum der erdmagnetischen Aktivität. Todesfälle infolge von Erkrankungen der Kreislauforgane, durch Selbstmord und infolge von Altersschwäche erreichen ihre Höchstzahl vier Tage, solche infolge von Krankheiten der Atmungsorgane acht Tage nach dem Maximum der magnetischen Störungen. Man muß also die Kurve der Todesfälle um vier bzw. acht Tage verschieben, dann aber decken sie sich genau mit den Kurven der erdmagnetischen Störungen. Die Zusammenhänge sind also schwer zu durchschauen. Anscheinend lösen die erdmagnetischen Störungen gewisse Wirkungen im Organismus aus, denen er erliegt, wenn einige Tage später der rhythmische Ablauf der Lebensvorgänge seinen Tiefstand erreicht hat.

Professor Dr. H. Wohlbold-München.

## Afrikaflieger Karl Schwabe abgestürzt

Berlin, 31. August.

Der bekannte Sportflieger Karl Schwabe ist am Montag während einer Uebung als Offizier des Beurlaubtenstandes bei der Luftwaffe mit dem Flugzeug nordwestlich Stralsund in die Ostsee gestürzt und ums Leben gekommen. Die Bergungsarbeiten sind noch im Gange.

Der Tod des bekannten Sportfliegers Karl Schwabe bedeutet für die deutsche Fliegerei einen herben Verlust, denn Karl Schwabe, der erst 1932 das Fliegen erlernte, war durch seine drei großen Afrikaflüge und seine erfolgreiche Teilnahme am Oasen-Flug weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Höchste Anerkennung fand 1933 sein kameradschaftliches Verhalten beim Oasen-Flug, wo er dem mitten in der Wüste notgelandeten Engländer Robson zu Hilfe eilte und trotz des bei der Zwischenlandung erlittenen Zeitverlustes die Etappe noch als Dritter beendete. Für seinen ebenfalls 1933 durchgeführten Afrika-Flug nach Kapstadt wurde Schwabe mit dem für die beste fliegerische Leistung des Jahres ausgesetzten Hindenburg-Pokal ausgezeichnet.

## Todesurteile am laufenden Band

### Das Schreckensregiment Stalins in der Sowjetunion

Der Kampf der Sowjets gegen die sogenannten „Schädlinge der Landwirtschaft" wird weiter geführt. Wie die „Prawda" in Ordschonikidse aus Woroschilowsk berichtet, wurden dort wegen „feindlicher Einstellung zum Regime und zum System der kollektiven Landwirtschaft" acht Personen zum Tode durch Erschießen verurteilt. Außer diesen Anklagen wurde den Verurteilten auch zum Vorwurf gemacht, den Sturz des Regimes mit bewaffneter Hand angestrebt zu haben. Das gleiche Blatt meldet aus Nowopawlowskaja, daß dort vier Mitglieder der Maschinentraktorstation als Sowjetgegner ebenfalls zum Tode durch Erschießen verurteilt wurden.

5. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II**

21. Ziehungstag — 31. August 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 288128
6 Gewinne zu 5000 RM. 96649 195881 286453
6 Gewinne zu 3000 RM. 233922 252038 361653
18 Gewinne zu 2000 RM. 114395 132636 194711 235136 259076 270759 310770 317399 382952
76 Gewinne zu 1000 RM. 3600 16222 15311 17172 22750 39893 68719 66794 87407 95389 103119 103492 127501 144887 157189 164239 186613 192766 208112 214277 217418 221202 231887 248688 257011 283801 291487 324910 329295 342971 354421 358216 362387 362653 368421 378705 382885 389370
100 Gewinne zu 500 RM. 9181 15869 15995 16518 33515 66360 72195 85093 89129 92626 98575 100022 104209 104678 114081 127479 142353 147193 154086 161471 183187 186630 195353 203724 206787 215285 226811 232445 234985 238984 241539 241890 249158 269417 273343 289876 295017 297009 310975 328322 328894 333919 341126 348393 349132 353451 373714 392913 395006 396459

176 Gewinne zu 300 RM. 1311 3721 6231 10244 16371 16133 16573 18878 32608 32722 33271 39951 40264 48227 64360 55423 56312 64544 72008 72126 73039 77607 82493 87492 104107 107067 109558 111505 118461 119177 130290 140224 142965 144458 147953 149366 154148 154510 156676 164543 166669 168473 169566 169922 175897 183665 185385 189918 194458 197494 212593 216271 227429 234282 244733 247203 252703 256480 264709 270444 272599 272614 275969 288486 293708 297372 301981 303464 307741 309453 309574 319621 320253 321204 321876 325359 337344 337891 357002 357462 368005 370415 377752 382557 384014 385195 390687 390696

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 394472
16 Gewinne zu 3000 RM. 55584 126117 183594 217357 261817 275348 350366 373772
26 Gewinne zu 2000 RM. 14476 121743 148502 165823 169698 172358 182574 188155 236572 242424 323513 335111 388735
50 Gewinne zu 1000 RM. 20618 24596 28517 78953 96387 130213 150469 177360 220039 243988 252320 263168 280228 283302 297115 324111 336560 338587 348948 366064 369299 372472 373209 373330 382025
80 Gewinne zu 500 RM. 6864 50928 56091 68915 97420 99864 114266 115196 121066 130821 135686 138188 139300 148744 150262 179097 185570 186811 189039 190371 193472 211328 232893 240500 245024 255434 255801 265467 303422 307039 315130 320826 328037 332332 340363 343095 354484 355730 362659 393034

134 Gewinne zu 300 RM. 4036 13379 15413 17232 28612 43810 115189 120864 138035 138717 138814 142119 145388 147135 160564 162104 165273 167506 167990 171140 178508 180796 184887 186641 188633 192058 192893 195560 197584 205467 207639 207656 210583 214081 214365 216564 216629 227641 235576 245122 245397 246459 259897 265758 306071 315548 319315 324049 326507 330055 331706 335567 340520 351065 363662 368088 375950 377295 380078 380533 381078 383068 383185 385984 388443 389468 393693

## Amtliche Bekanntmachungen

### Bekanntmachung.

Die **Haushaltssatzung** der Gemeinde Eichwalde für das Rechnungsjahr 1937 ist heute durch Aushang in sämtlichen Aushängekästen öffentlich bekanntgegeben worden. Der dazu gehörige Haushaltsplan liegt **vom 1. bis 8. September d. J.** im Rathaus, Zimmer 3, zur Einsicht der Gemeindeangehörigen öffentlich aus.

**Eichwalde**, den 30. August 1937.

**Der Bürgermeister.** Rix.

## Familien-Anzeigen

Für die so zahlreichen Gratulationen, Blumenspenden und Geschenke anläßlich unserer **Vermählung** sagen wir allen Freunden, Bekannten und Verwandten unsern herzlichsten Dank.

Schöneiche, den 1. September 1937.

**Albert Paschke und Frau Lotte** geb. Boese.

Nach längerem, schwerem Leiden infolge einer Operation entschlief heute früh 1 Uhr meine liebe, unvergeßliche Frau, meine liebe Mutti, unsere unvergeßliche, gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Martha Rauhut** geb. **Roß**

im Alter von 27 Jahren.

In tiefer Trauer

**Eduard Rauhut**
**Tochter Inge**
**Hermann Roß und Frau**
**Paul Roß**
**Ida Roß.**

Glasow, den 30. August 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 2. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle in Glasow aus statt.

## Verschiedene Anzeigen


**Riesellandpacht-Einziehung.**

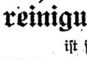
Die Einziehung der am 1. 8. und 1. 9. d. J. fälligen 3. und 4. Riesellandpachtraten erfolgt:

für **Ruhlsdorf** in der Gastwirtschaft Nierndorf am 6. 9. 37, von 9—14 Uhr,
für **Diedersdorf** in der Gastwirtschaft Götze am 8. 9. 37, von 9—13 Uhr,
für **Kleinbeeren** in der Gastwirtschaft Basdorf, am 13. 9. 37, von 9—12 Uhr.
für **Großbeeren** im Gutsbüro am 15. 9. 37, von 9—14 Uhr.

**Gutsverwaltung Großbeeren.**

**Omnibusse** in jeder Größe, vermietet **Telefon: Berlin 59 11 15**

**Unsere Saatreinigungsanlage** ist ständig in Betrieb! **Gutsverwaltung Siethen.**

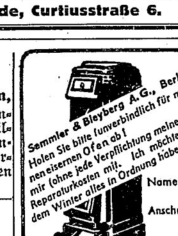

**Markenräder**
**Teilzahlung:** Anzahlung 10 M., Wochenrate 2 M., Gebrauchte 10 M. an. **Klein**, Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 62.

**8/38 PS Mercedes-Lim.**
5fach ber., **steuerfrei**, mit Anhänger-Vorrichtung, billig zu verkaufen.
**Schiecke, Königs-Wusterhausen**, Potsdamer Str. 51/52.

**Düngekalk**
**Aetzkalk**
**Kali**
**Kainit**
**Thomasmehl**
**Torfmull**
**Stickstoff**
stets vorrätig!
**Hermann Wundrich**, **Berlin-Lichtenrade**, Dorfstraße 28, Güterbahnhof Mahlow ab 2 Uhr. Fernruf: 70 89 29.

**Kauflose** Staatl. Lotterie-Einn. **Emisch**
**Berlin-Lichterfelde, Curtiusstraße 6.**

**Wilkes**
**kaufmännische Privatschulen**, Kuhligkshofstr. 1, am Bahnhof Steglitz. 72 12 97. Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 17. 87 14 98. Unterricht in allen kaufmännischen Lehrfächern.




**2½-3-Zimmer-Wohnung**
zum 1. 10. in Wünsdorf oder Zossen gesucht.
**Scherlagentur, Wünsdorf.**

Suche zum **1. Oktober** oder etwas später
**jungen Mann**
zum Milchausfahren. Derselbe muß unbedingt zuverlässig und ehrlich sein. Sicherheit erwünscht — Dauerstellung. **Erich Rößgen**, Milch-Sammel- und Verteilungsstelle, Teltow, Bäckerstr. 9

Suche zum 1. 10. für Haushalt **ordentliches, ehrliches**
**Mädchen**
nicht unter 18 Jahren.
**G. Maaß, Trebbin.** Tel. 527.

**Tiermarkt**

**Schlachtpferde**
kauft
Roßschlächterei **Wilhelm Rohde**
**Tempelhof**, Neue Straße 26.
Telefon 75 16 19.
**Transportauto**
Tag und Nacht.

Frischmelkende
**Kuh mit Kalb**
verkauft
**Ahrensdorf** über Großbeeren, Trebbiner Straße 1.

**Die amtlichen**
**Bauantrags-Formulare**
**für den Kreis Teltow**
sind in **Zossen** nur zu beziehen bei
**Ernst Schwendy**, Zossen, Berliner Str. 29.


Aus[…]

Die […] das Pr[…] soziali[…] 6.—13. […] in Nürn[…]

15.30 U[…] den
16.00 U[…]
17.30— […] säm[…]
18.00 U[…] wes[…] Sta[…]
19.30 U[…] von
9.30 U[…] am
11.00 1[…] Na[…] pol[…]
16.00 1[…] Ste[…] Rei[…]
16.00 1[…] am
16.00 1[…] Ba[…] Fre[…] ten
20.00 1[…]
10.00 1[…] wie[…]
13.30 1[…]
16.00 1[…]
18.00 1[…]
20.00— […] gef[…] off[…]
8.00 1[…] der
10.00 […] leg[…]
10.30 […] au[…] be[…] S[…]
11.30 […] ve[…]
11.30 […] un[…]
11.30 […] Le[…]
16.00 […]
21.00 […] vo[…]
7.30 […] N[…]
8.45 […] vo[…]
9.00 […] de[…]

Beilage zum Teltower Kreisblatt

Ausgabe 203 | Berlin, Mittwoch, den 1. September | 1937

# Das Programm des Reichsparteitages 1937

## Das Geschehen der Tage vom 6.—13. September

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz veröffentlicht das Programm des diesjährigen Reichsparteitages der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, das für die Tage vom 6.—13. September den folgenden Ablauf der Veranstaltungen in Nürnberg vorsieht:

### Montag, den 6. September

15.30 Uhr: Empfang der Presse im Kulturvereinshaus durch den Reichspressechef der NSDAP., Pg. Dr. Dietrich.

16.00 Uhr: Eintreffen des Führers.

17.30—18.00 Uhr: Einläuten des Parteitages durch die Glocken sämtlicher Kirchen Nürnbergs.

18.00 Uhr: Empfang des Führers und Reichskanzlers in Anwesenheit der Vertreter der NSDAP. und der Reichs- und Staatsbehörden im großen Rathaussaal.

19.30 Uhr: Im Opernhaus Festaufführung: „Die Meistersinger von Nürnberg."

### Dienstag, den 7. September

9.30 Uhr: Vorbeimarsch der HJ.-Bannfahnen vor dem Führer am Deutschen Hof.

11.00 Uhr: Feierliche Eröffnung des Parteitongresses der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in der Luitpoldhalle.

16.00 Uhr: Eröffnung der Ausstellung: „Nürnberg, die deutsche Stadt." — Von der Stadt der Reichstage zur Stadt der Reichsparteitage — im Germanischen Museum.

16.00 Uhr: Tagung des Hauptamtes NSBO. und des Hauptamtes „Handel und Handwerk" im großen Rathaussaal.

16.00 Uhr: Beginn des Kraft-durch-Freude-Volksfestes am Balznerweiher in der KdF.-Stadt. (Das Kraft-durch-Freude-Volksfest findet bis Sonnabend, den 11. September, täglich 16.00 Uhr, statt.)

20.00 Uhr: Kulturtagung im Opernhaus.

### Mittwoch, den 8. September

10.00 Uhr: Appell des Reichsarbeitsdienstes auf der Zeppelinwiese.

13.30 Uhr: Abrücken zum Marsch durch die Stadt.

16.00 Uhr: HJ.-Führertagung im großen Rathaussaal.

18.00 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.

20.00—21.30 Uhr: Standkonzert am Adolf-Hitler-Platz, ausgeführt von den Musikkorps der I. und II. Marine-Unteroffizier-Lehrabteilung.

### Donnerstag, den 9. September

8.00 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Kommunalpolitik in der Kongreßhalle.

10.00 Uhr: Eröffnung der NS.-Kampfspiele und Grundsteinlegung des neuen Stadions durch den Führer.

10.30 Uhr: Vorkämpfe zu den NS.-Kampfspielen im Stadion, auf dem Sportplatz Zabo, auf dem Exerzierplatz Tennenlohe bei Erlangen, auf dem Schießstand in Feucht und auf dem Schießstand in Erlenstegen.

11.30 Uhr: Tagung des NS.-Studentenbundes im Kulturvereinshaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptorganisations-, Hauptschulungs- und Hauptpersonalamtes im Opernhaus.

11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erzieher (NS.-Lehrerbund) im Herkulessaal.

16.00 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.

21.00 Uhr: Vorbeimarsch des Fackelzuges der Politischen Leiter vor dem Führer am Deutschen Hof.

### Freitag, den 10. September

7.30 Uhr: Arbeitstagung des Reichsrechtsamtes der NSDAP. im Kulturvereinshaus.

8.45 Uhr: Aufmarsch der Polizei vor dem Deutschen Hof vor vor dem Führer.

9.00 Uhr: Tagung der Gauschatzmeister und Kreiskassenleiter der Partei im Opernhaus.

9.00 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Beamte im Herkulessaal.

ab 10.00 Uhr: Fortsetzung der Vorkämpfe zu den NS.-Kampfspielen im Stadion, auf dem Sportplatz Zabo, auf dem Exerzierplatz Tennenlohe bei Erlangen, auf dem Schießstand in Feucht und auf dem Schießstand in Erlenstegen.

10.30 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.

13.00 Uhr: Tagung des pressepolitischen Apparates (Schriftleiter der Parteipresse, Presseamtsleiter und Pressereferenten) im großen Rathaussaal.

14.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Volksgesundheit im Herkulessaal.

14.30 Uhr: Tagung der NS.-Kriegsopferversorgung im Kulturvereinshaus.

14.30 Uhr: Tagung der Parteigerichtsvorsitzenden im Opernhaus.

16.00 Uhr: Kundgebung der NS.-Frauenschaft in der Kongreßhalle.

20.00 Uhr: Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinwiese.

### Sonnabend, den 11. September

9.30 Uhr: Appell der Hitler-Jugend in der Hauptkampfbahn des Stadions.

11.30 Uhr: 5. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront in der Kongreßhalle.

15.00 Uhr: Hauptkämpfe der NS.-Kampfspiele in der Hauptkampfbahn des Stadions in Anwesenheit des Führers.

16.00 Uhr: Haupttag des Kraft-durch-Freude-Volksfestes am Balznerweiher in der „Kraft-durch-Freude-Stadt".

18.00 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.

20.00 Uhr: Feuerwerk am Dutzendteich.

### Sonntag, den 12. September

8.00 Uhr: Appell der SA., SS, NSKK. und NSFK. in der Luitpoldarena. Marsch durch die Straßen.

11.30 Uhr: Vorbeimarsch am Adolf-Hitler-Platz.

**Die größte Verdunkelungsübung, die bisher durchgeführt wurde**

Diese Karte veranschaulicht das Uebungsgebiet von Mittel- und Norddeutschland, wo vom 20. September ab sechs Tage hindurch eine Verdunkelungsübung durchgeführt wird. Es ist die umfangreichste Verdunkelungsübung, die jeweils in der Geschichte des Luftschutzwesens durchgeführt wurde.

### Montag, den 13. September

8.00 Uhr: Erste Vorführung der Wehrmacht.

8.30 Uhr: Tagung der Gauamtsleiter des Hauptamtes für Technik im Sitzungssaal des Rathauses.

9.00 Uhr: Tagung der NSV. in der Kongreßhalle.

9.00 Uhr: Tagung des Amtes für Agrarpolitik im Katharinenbau.

9.00 Uhr: Tagung der Kommission für Wirtschaftspolitik im Kulturvereinshaus.

10.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Technik im großen Rathaussaal.

11.00 Uhr: Tagung der Gau- und Kreispropagandaleiter im Herkulessaal.

11.30 Uhr: Tagung der Gau- und Kreisleiter im Opernhaus.

14.00 Uhr: Vorführungen der Wehrmacht auf dem Zeppelinfeld. Gefechtsvorführungen der Wehrmacht. Vorbeimarsch vor dem Führer.

19.00 Uhr: Fortsetzung und Schluß des Parteikongresses.

24.00 Uhr: Großer Zapfenstreich der Wehrmacht vor dem Führer am Deutschen Hof.

# Das sind die Arbeiter von Nürnberg

## Bei denen, die das Reichsparteitaggelände bauen - Schwere Arbeit, frohes Schaffen Der Führer unter den Arbeitskameraden

Es ist selbst für die Kenner des Reichsparteitaggeländes nicht leicht, sich auf den großen Baustellen zurechtzufinden; fast unmöglich aber erscheint es, dort eine bestimmte Person zu finden. Abends endlich fand ich ihn, den Sozialreferenten der DAF., der als „Vater der Arbeiter" seine Arbeit hier draußen verrichtet. Gerade unterhielt er sich mit Zementarbeitern des neuen Kongreßbaues. Tarifliche Fragen, Urlaub, Ueberstundengelder . . .

### Die Familie der 6000.

Hier, wo die Kräne greifen, die Bagger sich tief ins Erdreich wühlen und Rammen mit sekundenschnellem Schlag das Bauwerk vorwärtstreiben, fühlt sich Pg. Reimann bei seinen Kameraden am wohlsten. Alle Sorgen und alle Mühen teilt er mit ihnen, ist stets für sie zu sprechen, hilft, wo er kann, gleicht aus, verschafft den Arbeitern Unterredungen mit den Betriebsführern der hier beteiligten Baufirmen, klärt finanzielle Fragen, vermittelt auf Wunsch oft sogar in Familienangelegenheiten. Von der DAF. eingesetzt, der hier alle Arbeiter angehören, darunter 800, die mit dem Bau der neuen Kongreßhalle zu tun haben.

Seine Hand streicht über sein Motorrad, die treue Maschine, die ihn über kaum begehbare Straßen und Wege zu den einzelnen Baustellen trägt. 11 000 Kilometer zeigt der Tachometer an, als sie ihm im Mai zugewiesen wurde. Heute sehen wir schon eine Kilometerzahl von weit über 53 000! Alle diese Tausende von Kilometern sind nur auf dem Parteitaggelände abgefahren worden. Von Baustelle zu Baustelle. „Kamerad, wo drückt der Schuh? Ich komme, um zu helfen." So geht es tagaus, tagein, kreuz und quer durch das 3,5 Millionen Quadratmeter große Gelände.

### Werk starker Fäuste.

Während in der Luitpoldarena im wesentlichen Steinsetzarbeiten zu verrichten sind, ist die Tätigkeit an der großen Straße, die an der neuen Kongreßhalle vorbei zum Märzfeld und mit zwei Unterführungen zum SA.- und HJ.-Lager führt, ganz anderer Art. 80 Meter breit ist diese Straße, mit der im Mai begonnen wurde. Steinsetz- und Planierungsarbeiten sind auf dem Zeppelinfeld durchzuführen, von dort eine Rasenstraße zum Märzfeld, eine Rasenstraße zur großen Straße. Für den Stadionbau sind Planierungsarbeiten durchgeführt worden, während der Hochbau erst nach dem Parteitag beginnt. Für das Märzfeld sind durch Rodungsarbeiten und Legen der Gleisanlagen die wesentlichen Vorarbeiten für die Materialanfuhr geleistet, so daß nach den großen Nürnberger Tagen mit der Hauptarbeit begonnen werden kann.

In der Nähe des SA.-Lagers Langwasser wurde der Ausladebahnhof mit acht Rampen soeben fertiggestellt, hierdurch wird es möglich, alle zehn Minuten acht große Züge auszuladen. Daneben wurde die Trockenlegung des HJ.-Lagers durchgeführt. Für den Bau der Zelte waren Planierungsarbeiten notwendig, und darüber hinaus mußte die Frage der Kanalisierung und der Wasserzufuhr geregelt werden.

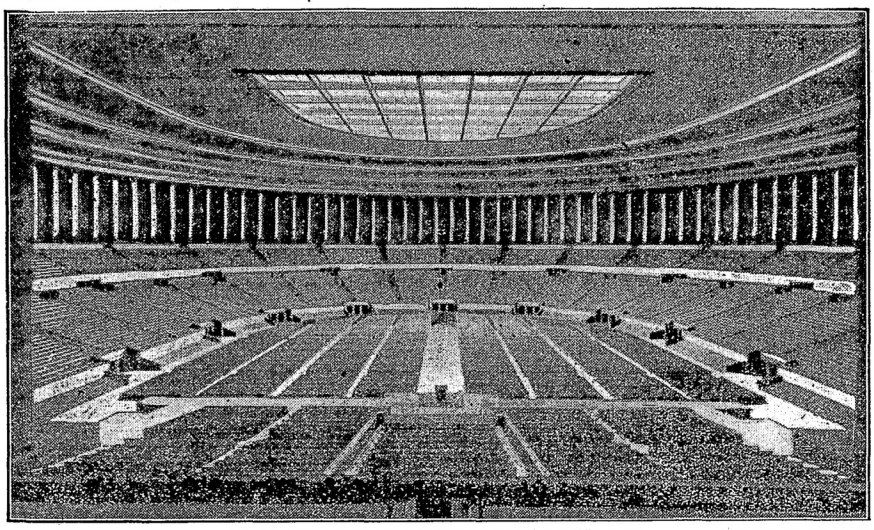
Verschiedene Baustellen, verschiedene Arbeiter, verschiedene Fachgebiete, verschiedene Tarife. Alles muß Pg. Reimann bei seiner vielseitigen Arbeit berücksichtigen.

Mit Wucht wird hier alles vorwärtsgetrieben. So viel Arbeitskräfte waren nötig, daß der Nürnberger Arbeitsmarkt bei weitem nicht mehr den Bedarf decken kann. Nicht nur Fachkräfte, sondern auch Hilfsarbeiter mußte man bis aus Schlesien und Sachsen heranholen. Heute gibt es mehr als tausend „Auswärtige".

### Parole: Von Mann zu Mann.

Pg. Reimann — inzwischen hatte sich auch der Betriebszellenobmann der Arbeitsgemeinschaft Kongreßbau, ein junger Zementarbeiter, zu uns gesellt — spricht zu mir von der Arbeit selbst, von der teilweisen Schwere der Bedingungen und von dem freudigen Schaffen der Männer. Arbeitskameraden sind darunter, die von sich aus hundert und mehr Stunden nicht aus ihrer Kluft stiegen, wenn die Arbeit es verlangen würde. Von weither kommen die Kameraden, Stunden Bahn- und Radfahrt sind oft notwendig. Ein Arbeiter fährt zum Beispiel jeden Tag 42 Kilometer mit dem Rade zur Arbeitsstelle.

Bei dieser Masse von Arbeitern entstehen natürlich auch tarifliche Komplikationen durch die Verschiedenartigkeit der Auffassungen. Seit die DAF. die vorbildliche Einrichtung des unabhängigen Sozialbetreuers schuf, fallen außerbetriebliche Auseinandersetzungen fort. Monatlich werden 16 bis 20 Betriebsappelle auf den einzelnen Baustellen abgehalten. Da kann jeder frei sprechen und seine Wünsche vorbringen. So herrscht dank des allseitigen Entgegenkommens und dem großen Verständnis der Betriebsführer für die Belange der Arbeiter ein vorbildlicher Arbeitsfriede.



**Modell des Innenraumes der Kongreßhalle in Nürnberg** (Scherl-Bilderdienst-M.)

Ein Blick in den Innenraum der Kongreßhalle in Nürnberg nach dem Modell, das der Führer genehmigt hat.

Der Feind Bürokratie ist überall besiegt. Von Mann zu Mann ist die Parole. Sie hat sich gut bewährt.

Die sozialen Einrichtungen? Da gibt es blumengeschmückte, vorbildliche Baubuden, Grünflächen mit Radioanlagen, unterhalb des großen Kongreßbaumodells Kafnos und Betriebskantinen mit Radio, Betriebsausflüge in die Fränkische Schweiz, Militärkonzerte, Betriebssport im Stadion, an dem auch die Betriebsführer teilnehmen, und eine Betriebskapelle. Die Werkscharen sind im Entstehen begriffen. Nach dem Reichsparteitag wird ein Gesamtappell aller Arbeiter der Reichsparteitagsbauten durchgeführt, bei dem Gauleiter Streicher sprechen wird.

**Stolz, mitschaffen zu können.**

Ob Maurer, Zimmerleute, Zementfachleute, Schlosser, Schmiede, Schachtmeister, Kran- und Baggerführer, Maschinisten, Steinsetzer, Hilfsarbeiter, Monteure, Architekten, Zeichner oder Planierer, sie sind alle stolz, mithelfen zu können an diesem in der Welt einmaligen Bauwerk.

Noch einmal gehe ich allein über die Balken und Schienen hinweg an den Kranen und Baggern vorbei und wechsele mit diesem und jenem Arbeiter ein Wort. Es war eine Freude, zu hören, wie sie in dieser Arbeit stehen. Fachmännisch erklärte mir ein Arbeitskamerad die wesentlichen Fundamentierungsarbeiten am Kongreßhallenbau, nannte Zahlen über Zahlen. Verputzt sonst ein Maurer gewöhnlich 600 Steine, so schafft er hier dank der günstigen Bedingungen 1000 Stück am Tage. Es gibt hier Maurerarbeiten durchzuführen, die mancher Fachmann mit 25jähriger Praxis nicht kennenlernte. Hier am Kongreßbau wird zum Beispiel etwas möglich, das nämlich fast einmalig ist, daß ein Maurerlehrling an ein- und demselben Bau auslernt.

Täglich werden hier 100 Waggons ausgeladen. 80 Tonnen Eisen enthält allein ein Betonsektor des Kongreßbaues, erklärte mir ein anderer Arbeiter, und ich konnte zuschauen, wie eine deutsche Maschine Stabeisen von fast Armstärke kalt biegt, um es für Armierungszwecke verwendungsfähig zu machen. Ueberall, ob bei der Betonbrücke, der Mörtelfabrik oder direkt auf dem Bau, fand ich immer freundliche Arbeitskameraden, die mir jede Frage beantworteten.

**Wenn der Führer kommt ...**

Sehr oft, manchmal zweimal wöchentlich, ist der Führer auf dem Gelände und bei den Männern der schaffenden Faust, um sich vom Fortgang der Arbeiten zu überzeugen. Jeder der Arbeiter hat in dieser Stunde erfahren, wie der Führer ihr Schaffen achtet, ihr Ansporn und Kamerad ist.

Als ich ein paar Arbeiter fragte, ob sie sich auch der Ehre bewußt seien, hier an den Bauten, geschaffen für Generationen, tätig sein zu können, sagten die Antworten: „Wir sprechen darüber nicht oft; sind zu einfach, um die richtigen Worte zu finden. Aber dadurch, daß wir unser letztes für diese Arbeit hergeben, wollen wir diesen Stolz zum Ausdruck bringen. Wenn uns der Führer, der oft kommt, dann dafür dankt und dem einen oder anderen Arbeitskameraden die Hand drückt, ist das für uns der schönste Lohn." Gert Sachs.

# Nah und Fern

**Zug fährt in eine Schafherde.** An der Eisenbahnlinie Werdau—Weida wurde eine dem Kammergut Mildenfurth gehörende Schafherde in dem Augenblick über die Gleisanlagen geführt, als ein Personenzug heranbrauste. 17 Tiere wurden vom Zug erfaßt und zermalmt. Da sich an dieser Stelle eine Kurve befindet, hatte der Schäfer das Herannahen des Zuges wahrscheinlich nicht bemerkt, andererseits vermochte der Lokomotivführer auf dem abschüssigen Gelände den Zug nicht mehr zum Halten zu bringen.

**Der österreichische Konsul für Kairo tödlich verunglückt.** Der österreichische Konsul in Kairo, der sich nach einem Ferienaufenthalt in Oesterreich mit seiner Familie auf der Rückfahrt nach Kairo befand, erlitt infolge Reisenschadens auf der Küstenstraße Bengasi—Tobruck einen schweren Autounfall. Der Konsul und seine Tochter kamen ums Leben, während seine Frau nur einige Verletzungen davontrug.

**Mutter und Tochter im Schlaf vom Feuer überrascht.** In einer Scheune in Tramin bei Bozen brach ein Feuer aus, das auch eine Wohnung des benachbarten Hauses ergriff.

## Die nächste Bank, Post oder Sparkasse nimmt Deinen Beitrag zur Hindenburg-Spende an

Dort schliefen eine 55 Jahre alte Witwe und ihre 23 Jahre alte Tochter. Sie wurden vom Brand überrascht und konnten sich nicht mehr retten.

**Beim Radrennen vom Tode ereilt.** Ein Radrennen in Aix-en-Provence (Frankreich) endete mit dem Tod eines Marseiller Fahrers. Dieser lag an der Spitze, als er plötzlich vom Rade stürzte. Er zog 40 seiner Kameraden bei seinem Fall mit sich. Mit einem Schädelbruch wurde er in das Krankenhaus von Aix eingeliefert, wo er bald darauf starb.

**Schnellzug fuhr auf Rangierlokomotive.** Der Schnellzug Brüssel—Köln verunglückte bei Saventhem. Dabei fand eine Person den Tod und 15 Personen wurden verletzt. Das Unglück ereignete sich in dichtem Nebel. Der Lokomotivführer bemerkte plötzlich eine Rangierlokomotive vor sich, zog sofort die Bremsen an und konnte dadurch den Zusammenstoß erheblich mildern. Der Getötete ist ein Bahnarbeiter, die 15 Verletzten sind zumeist durch Glassplitter ganz unerheblich zu Schaden gekommen.

**Zwei Großfeuer zu gleicher Zeit in einem Ort.** In Hohengandern brach in der Scheune eines Landwirts Feuer aus, das große Erntevorräte und landwirtschaftliche Maschinen vernichtete. Als die Wehren noch beim Löschen waren, entstand in einem anderen Viertel des Dorfes ebenfalls ein Großfeuer, das auch großen Schaden verursachte.

**In dem Ort hat es innerhalb vier Monaten zum viertenmal gebrannt.**

**91 Todesopfer der britischen Luftwaffe in diesem Jahre.** In Cambridge stießen zwei Kampfflugzeuge zusammen, wobei die eine Maschine in Stücke brach und abstürzte. Der Flugzeugführer wurde getötet. Dem zweiten Flugzeug gelang es, zu landen. Mit diesem Unfall erhöht sich die Zahl der Unfälle der britischen Luftstreitkraft in diesem Jahre auf 57 und die der dabei ums Leben gekommenen Flieger auf 91.

**Gesellschaft zur Förderung des Vollbartes.** In der englischen Stadt Bognor Regis hat sich ein Aktionsausschuß gebildet, der den Vollbart in England wieder zu Ehren bringen will. Gründer dieser „Gesellschaft zur Förderung des Vollbartes" ist ein 21jähriger, der trotz seines jugendlichen Alters schon einen ansehnlichen Vollbart mit sich herumträgt. Er behauptet, die größten Feinde der Vollbartfreunde seien die Frauen, und zwar — aus Neid. Sie wüßten nämlich, daß der Bart den Mann schöner mache, als eine Frau je sein könne. Und deshalb bekämpften sie diese Zierde wahrer Männlichkeit.

# Rundfunk-Programm

**Donnerstag**

**Berlin-Tegel**

6.30—8.00 (bis 7 und ab 7.10 auch DS.): Frühkonzert. — 8.30: Aus Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen. — 9.30: Kunterbunt. — 10.00: Volksliedsingen. — 11.15: Heitere Klänge. (Industrieschallplatt.) — 12.00—14.00: Aus Frankfurt: Musik für alle. — 14.15: Zur Unterhaltung. — 16.30: Das Bildnis der Anna von Cleve. Novelle von Philo von Trotha. — 16.50: Bitte, ein Buch! — 17.00: Romantische Fantasien. — 17.30: Freude — Zucht — Glaube. Vom inneren Wert eines Festlagers. — 18.00: Heiter und bunt. (Industrieschallplatten.) — 19.00: Echo am Abend. — 19.15: Kammermusik von Beethoven. — 20.10: Tanzabend. — 22.30—24.00: Aus Karlsruhe: Unterhaltungsmusik.

**Deutschlandsender**

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. — 9.40: Sendepause. — 10.00: Volksliedsingen. — 10.45: Sendepause. — 11.30: Sendepause. — 11.40: Hier ist die Notierungsstelle für landwirtschaftliche Erzeugnisse! Anschließend: Wetterbericht. — 12.00: Aus Görlitz: Musik zum Mittag. — 15.15: Operettenmelodien. (Industrieschallplatten.) — 15.45: Peters Blumen sollen schneller wachsen! Eine kleine Plauderei im Garten. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Kleine Orchester des Deutschlandsenders. In der Pause von 17.00 bis 17.10: Lumpenbazi. Eine Geschichte von Petrus H. Steigerwald. — 18.00: Aus Stuttgart: Großkundgebung mit einer Rede des Ministerpräsidenten Göring über den Vierjahresplan. — 18.25: Zwischenspiel. (Industrieschallplatten.) — 18.45: Deutsche Sommerspiele. Zu den Deutschen Meisterschaften in Erfurt. — 19.00: Aus Leipzig: Alte und neue Tänze. Es spielen das Funkorchester und die Kapelle Otto Fricke. — 20.10: Deutscher Kalender: September. Ein Monatsbild des Königswusterhäuser Landboten. — 21.00: Deutschlandecho. — 21.15: Der Tag klingt aus mit einer Musik für Anfänger, aber gut gespielt! — 22.20: Deutschlandecho. — 23.00 bis 24.00: Und zum Schluß tanzen wir! (Industrieschallplatten.)

# Luks schießt den Vogel ab

**Roman von Else Jung-Lindemann**

3

„Fabelhaft, Mensch! Mir tut ordentlich das Herz weh, daß ich nicht mitmachen kann. Geht jedoch leider nicht, mein alter Herr braucht mich. Seit Mamas Tod ist es um seine Gesundheit nicht gut bestellt, und der Betrieb wächst immer mehr, da darf ich ihn nicht im Stich lassen. War auch nur so eine dumme Idee von mir, eine kleine, romantische Sehnsucht ... tja ... schade."

Er schnippte mit den Fingern und sprang auf.

„Entschuldige mich einen Moment, ich will nur sehen, wo Lore steckt."

Gleich darauf hörte Luks ihn in der Halle nach Lore rufen und ein langgezogenes Ja aus den oberen Räumen antworten.

Lore Hagen stand vor dem hohen Stehspiegel ihres Ankleidezimmers in weißer Hemdbluse, Breches und Reitstiefeln und knüpfte sich die Krawatte um den weißen Kragen. Braune Locken wellten sich um ihr schmales, zierliches Köpfchen, ein Paar bernsteinfarbene Augen unter schlanken Brauen lachten in ihrem hübschen, jungen Gesicht, in dessen Wangen, rechts und links von dem kleinen, roten Mund, sich zwei lustige Grübchen versteckt hielten.

Was wollte Viktor von ihr? Da ... jetzt rief er schon wieder. Sie riß die Tür auf.

„Ich komme ja schon ... was ist denn los ... wo brennt's?"

„Luks ist da, er will dich sprechen ... hat nicht viel Zeit!" schallte es zurück.

Luks? Jetzt am Vormittag? — Herrschaft noch mal, der dumme Schlips saß noch immer nicht am richtigen Fleck. Mit nervösen Fingern riß Lore an der widerspenstigen Krawatte. Egal! Mochte sie sitzen, wie sie wollte. Luks war da! Grund genug zur Aufregung, wenn man sich auch über das plötzlich sich wie närrisch gebärdende Ding in der Brust ärgern mußte. Was hatte es zu klopfen? Was hatte es mit dem blonden, jungen Mann zu tun, der sie zu sprechen wünschte, und der doch eigentlich Dienst tun sollte?

Noch einen Blick in den Spiegel. Feuerrot war ihr Gesicht, und der kleine Fuß in dem braunen Stiefel stampfte wütend auf.

„Muß er es dir gleich auf den ersten Blick ansehen, daß du in ihn verliebt bist, daß du dich freust, du dummes Ding?" schalt sie sich selbst aus, und schon flog eine weiße Puderwolke über die glühenden Wangen. Dann klirrten die Reiterstiefelchen eilends die Treppe hinab.

„Da bin ich! Tag, Luks, du siehst ja so feierlich aus ... ich denke, du hast schwer zu arbeiten?" Die Worte purzelten schnell über ihre Lippen. „Ich bin so gerannt", versuchte sie die kleine Atemnot zu erklären, aber in Wahrheit war es das puppernde Herz, das keine Ruhe geben wollte.

Irgend etwas stimmte da nicht. Luks machte ein so merkwürdiges Gesicht.

„Was habt ihr denn? Ihr seht mich so komisch an. Warum bist du überhaupt hier?"

Luks räusperte sich. „Ich wollte mich von dir verabschieden, Lore, ich gehe fort von Pillewitz."

Die zierliche, kleine Gestalt schnellte aus dem Klubsessel auf, in den sie sich eben hatte hineinfallen lassen.

„Du bist ja jeck!"

Das war einfach nicht zu glauben, und sie wollte es auch nicht glauben. Wie konnte er jetzt weggehen? Hatte er ihr heute früh auf dem Tennisplatz nicht gesagt, daß sie zusammen zum Tennisturnier trainieren wollten? Hatte er ihr nicht zwischen dem dritten und vierten Spiel, als sie eine Pause machten, bewundernd gestanden: „Du bist ein ganz famoser Kamerad"? Und hatte er, als er ihr nach beendigtem Spiel in den Mantel half, seine Hände nicht ganz sacht auf ihre Schultern gelegt und sie sekundenlang an sich gedrückt? Und da wollte dieser Mensch vier Stunden später sich plötzlich entschlossen haben, von Pillewitz wegzugehen? Sie schüttelte den Kopf, daß die braunen Locken flogen.

„Ich glaub's nicht, Luks!"

„Du wirst es schon glauben müssen", griff Viktor ein. „Luks ist von seinem Onkel fristlos entlassen worden, weil er zu lange mit dir Tennis gespielt hat. Jetzt geht er auf die Wanderschaft und will anderswo sein Glück versuchen."

Die schmalen Hände des Mädchens fingerten erregt an der Lehne des Sessels und fanden eine Lederfalte, an der sie sich festhakten. Nur nichts merken lassen, kommandierte Lore sich zur Ruhe und spannte alle Muskeln an, um die flatternde Aufregung zu bezwingen. Nur nichts merken lassen! Wie sollte das nur möglich sein, daß Luks fortging, daß er nicht mehr da sein würde? Er hatte mit Viktor zusammen die Schule durchgemacht, in ihrer Freizeit war er immer bei ihnen gewesen, und sie hatten miteinander im Park gespielt. Wie Geschwister waren sie zusammen aufgewachsen, hatten sich, gestritten und wieder vertragen und sich doch recht liebgehabt. Und nun sollte das zu Ende sein?

„Luks ...?"

„Was denn, Lore?"

„Kommst du denn nie mehr wieder nach Pillewitz zurück?" Spröde klang die Stimme und voller Bangigkeit.

Luks hörte den zitternden Herzton, der in der Frage schwang, und war verwundert. Was war mit Lore? So kannte er sie nicht. Der fröhliche, selbstbewußte, kleine Kamerad war ganz verändert.

„Geht es dir denn nahe, daß ich fort will?"

Das hätte er nicht fragen dürfen, das nicht! Aber es war gut, daß er es getan hatte, es gab ihr die Haltung wieder. Lore hob den Kopf und sah ihn aus großen, dunkel gewordenen Augen an.

„Ich bedaure es, Luks. Immerhin sind wir zwölf Jahre lang täglich zusammengewesen. Aber ... du weißt ja, Rührseligkeiten liegen mir nicht, und schöne Worte kann ich auch nicht machen, fassen wir uns darum kurz: Lebe wohl ... ich wünsche dir Glück für deine Fahrt ins Blaue und für deine Zukunft."

Die Reiterstiefelchen klirrten auf ihn zu, eine kleine, kühle Hand schlüpfte sekundenlang in Luksens Rechte und drückte sie fest. Ehe Luks noch etwas sagen konnte, war Lore aus dem Zimmer gelaufen.

„Mensch ... hast du Worte?"

Luks war verblüfft und schaute Viktor an, der, die Hände in den Hosentaschen, die Zigarette im Munde, mit zusammengekniffenen Augen blaue Wolken paffte.

„Das war kurz und schmerzlos, gell?"

Viktor grunzte und wippte auf den Fußspitzen.

„Nun sag' schon was, Vik! Kannst du dir das erklären?"

„O ja ... sie liebt dich!"

„Du träumst ja, mein Junge. Ich habe noch niemals was von Liebe bei Lore bemerkt, und dieser Abschied sah wahrhaftig nicht danach aus."

„Dann tust du mir leid und du kennst die Lore noch immer nicht. Aber das ist nun auch wurscht. Sie wird sich abfinden und trösten müssen."

„Meinst du?"

„Sicher!"

Luks erschien das mit einem Male gar nicht so sicher und auch nicht wünschenswert. Was Viktor eben behauptete, war verrückt, und doch schmeichelte ihm die Vorstellung, daß die forsche und verwöhnte Lore, die er bis dahin keiner fraulichen Gefühle und Neigungen für fähig gehalten hatte, mehr in ihm sehen könnte als nur den guten Kameraden, den Jugendfreund und Spielgefährten.

„Woraus schließt du, daß sie mich liebt, Vik?"

Viktor zuckte die Achseln und drückte seine Zigarette in der riesigen Aschenschale auf dem Rauchtisch aus.

„Das fühlt man doch!"

Luks sinnierte eine Weile und warf den Rest seiner Zigarette ebenfalls in die Schale.

„Dann gehöre ich in puncto Gefühl zu den Dickhäutern. Ich habe nichts gemerkt."

Viktor Hagen warf sich in einen Klubsessel und streckte die langen Beine von sich.

„Na schön ... lassen wir psychologische Erörterungen und sprechen wir von etwas anderem. Ich wollte dir, ehe du uns verläßt, noch sagen, daß ich immer dein Freund bin und daß du jederzeit auf mich rechnen kannst, wenn du einmal Hilfe brauchen solltest, Luks. Laß mich ausreden", unterbrach er sich, als Luks Einwendungen machen wollte, „ich habe nicht die Absicht, dir etwas zu schenken, es würde sich immer nur um ein Darlehen handeln, damit du beruhigt bist. Aber du sollst mir die Freude gönnen, für dich einspringen zu dürfen, wenn es einmal notwendig sein sollte. Wenn man so ins Ungewisse hinauszieht wie du, kann man nie wissen, was kommt, denn dreitausend Mark sind sicherlich eine ganz nette Summe, können aber, wenn man Pech hat, verdammt schnell verbraucht sein."

Luks lachte vergnügt. „Du sprichst wie ein Großpapa, Viktor, du solltest bald heiraten. Doch du hast ganz recht, und ich bin dir für dein freundschaftliches Anerbieten dankbar. Sei überzeugt, daß ich mich an dich wenden werde, wenn ich wirklich mal in eine Patsche geraten sollte, ich glaube es aber nicht. Denn Pech ... siehst du ... Pech gibt es nicht für mich. Es kann mir gar nicht so schlecht gehen, daß ich in die Verlegenheit kommen würde, zu sagen: ich hätte Pech gehabt."

„Nun, man könnte doch die Lage, in der du dich im Augenblick befindest, als Pech bezeichnen?"

„Man könnte! Aber ich tue es nicht, Vik! Für mich ist diese Lage ein ganz unverschämtes Glück. Es kommt eben in allen Lebenssituationen immer nur auf die Auffassung an."

Viktor sprang auf und hieb dem blonden, lachenden Burschen, der mit so strahlendem und unbekümmertem Gesicht ihm gegenüberfaß, kräftig auf die Schulter.

„Du bist ein Prachtkerl, Luks! Dir kann's ja gar nicht dreckig gehen mit deinem beinahe polizeiwidrigen Optimismus. Glückauf, und mache deine Sache gut! Ich würde mich freuen, wenn du uns nicht ganz vergäßest."

„Ausgeschlossen, Vik! Ich hoffe sogar sehr, daß wir uns bald wiedersehen. Wenn dich dein alter Herr mal für eine Weile beurlaubt, dann kurble deinen Wagen an und komm zu mir, falls ich bis dahin noch nicht elendiglich zugrunde gegangen bin."

„Was der Himmel und alle Schutzengel der Vagabunden verhüten mögen", erwiderte Viktor lachend und schüttelte dem Freunde zum Abschied die Hand.

Als Luks wieder über den Kiesweg zum Parkportal hinabschritt, sah er sich noch einmal um, aber an Lores Fenster hing der gelbseidene Store unbeweglich, und soviel Luks auch schaute, er rührte sich nicht.

Luks spitzte die Lippen und pfiff das Signal, das sie schon seit ihrer Kinderzeit im Gebrauch hatten. Immer hatte Lore darauf geantwortet, wenn sie daheim war. Heute blieb alles still.

Sie wird fortgeritten sein, dachte Luks, und seufzte ein bißchen. Schade, er hätte doch gern noch einmal mit ihr unter vier Augen gesprochen.

(Fortsetzung folgt.)